



1978

L

1156

Hase

act
R.

Am 24. Jan. 1748. pfundten wir des regierenden
H. Grafen Christian Ernst zu Stolberg v. Wernig-
rode Hochz. G. d. Siegel. Rathsch.

Die
Sirten=Treue
Christi/

welche er
an einem seiner verlornen Schafe,
nemlich an

Gertrude Magdalene
Bremmelin,

einer vorsehllichen

Kindermörderin

erwiesen,
zum Preise desselben
unendlicher Menschenliebe,

wie auch zur
Warnung und Besserung
beschrieben,
nebst einer

auf dem Rabenstein
gehaltenen Rede.

In Verlegung des Waisenhauses.

~~~~~  
Mernigeroda, Gedruckt mit Struckfischen Schriften. 1744.





78 L 1156

AN

Sybl: 29





## Actenmäßige Erzählung der Mordthat.

**S**Ertrude Magdalene Brem-  
mels, aus Westerhausen, eis-  
nem ohnweit Quedlinburg,  
liegenden Dorfe gebürtig, hat  
von ihrem 10ten Jahre an, bey ver-  
schiedenen Leuten, an unterschiedlichen Orten  
gedienet, bis sie 8. Tage vor Weihnach-  
ten, verwichenen Jahres, sich bey einem  
hiesigen Bürger in der Vorstadt als Magd  
vermiihet, und am 3ten Jul. des iztlaufens-  
den Jahres, früh morgens gegen 6. Uhr,  
dessen Tochterkind, ein Mägdelein von vier-  
tehalb Jahren, mit einem Messer vorsetz-  
licher Weise ermordet.

Gleich nach verrichteter Mordthat kommt

sie zum Vogt ins Amthaus, offenbaret  
 den an dem Kinde begangenen Mord, und  
 begehret, man möge sie in Verhaft neh-  
 men. So bald die Obrigkeit hievon Bes-  
 richt erhalten, und so gleich bey des ermor-  
 deten Kindes Eltern Nachfrage gethan, ist  
 das todte Kind nicht allein in dem Bette,  
 worin es mit der Magd geschlafen, ganz  
 im Blute, und das blutige Messer auf  
 einer Lade danebend liegend, sondern auch  
 bey der vom Medico und Chirurgo vorge-  
 nommenen Besichtigung, so viel befunden  
 worden, daß demselben eine etwa 4. Fins-  
 ger breite Wunde in den Hals geschnitten  
 sey, und es an der dadurch erfolgten tödtli-  
 chen Verblutung allerdings sterben müssen.

Als nun gemeldete Thäterin, ob und war-  
 um sie diesen Mord begangen, so wol übers-  
 haupt, als nachhero besonders umständ-  
 lich befraget und vernommen worden, hat  
 dieselbe, nebst Anzeigung ihres rechten Na-  
 mens, da sie sonst den Nahmen Gertrude  
 nicht leiden mögen, und sich Magdalena  
 Elisabeth genannt hatte, jedesmal frey und  
 ohne Ausrede bekant:

Sie habe wegen ihres Eigensinnes des-  
 nenigen, woben sie gedienet, nie gefol-  
 get.



get, und also bey keinem lang aushalten können. In Quedlinburg so wol, wo sie vorhero gewesen, als auch hier habe sie beständig groß gethan, und wider die Wahrheit vorgeben, als hätte sie ein ziemlich Vermögen; daher dann ihres hiesig gewesenen Brotherrn Sohn wol dadurch zu dem Vorsatz möchte bewogen seyn, sie zu ehelichen, und sich mit ihr zu versprechen. Weilen aber er und seine Eltern, als diese die Verlobung erfahren, sich nach ihren Umständen genauer erkundiget, und den Grund ihres Vorgebens vernommen, ihr auch solches vorgehalten, und folglich das Verlöbniß gar rückgängig worden; habe sie sich dessen geschämt, und um den vermeintlichen Schimpf bey den Leuten zu vermeiden, die fernern Lügen erdacht und vorgewendet, daß sie bereits sich mit einem Eischer in Quedlinburg ehelich versprochen. Sie seye auch obigen Vorsatz halber vorige Ostern aus dem Dienste zu gehen willens gewesen, dennoch aber auf Vorstellung, daß sie ihr Jahr ausdienen müste, darinnen verblieben.

Es hätten ihr indessen die Gedanken wegen ihrer Lügen und schlechten Ausführung

beständig angelegen. Und da sie sich noch überdem eingebildet, ob würde sie von ihrer Frauen und deren Sohne nunmehr scheel angesehen: So habe sie schon wol drey Wochen vor der That, den bösen Vorsatz gefasset, ihres Herrn Tochterkind, welches sie sonst, und dieses hinwiederum sie, sehr lieb gehabt, daß auch dessen Eltern und Großeltern es bey ihr schlafen lassen, umzubringen, und durch die davor zu erwartende Strafe sich hinwiederum aus der Welt zu schaffen. Da sie dann den Mord dieses Kindes darum eher zu verantworten geglaubet, weil es noch keine Sünde gethan, und also selig würde. Endlich, und da sie den Tag zuvor nach Elbingerode zum Freyschiessen gewesen, habe sie des Abends ihres Herrn Brotmesser mit auf die Kammer genommen, und dabey sich feste vorgesetzet, den folgenden Morgen den Mord zu begehen: wie sie es denn auch ausgeführet, und anfänglich zwar dem Kinde Mund und Nase zugehalten, um auf solche Art es zu ersticken; da dasselbe aber geschrien, und sie wol gesehen, daß es so nicht sterben würde, habe sie das Messer ergriffen, und ihm in den Hals geschnitten, daß es davon so gleich gestorben.

Bev



Bei diesem Bekenntniß ist sie beständig verblieben, und hat dabey versichert, wie sie keinesweges das Kind aus Haß gegen dessen Mutter umgebracht, es seye ihr auch sonst kein Leid geschehen, und wisse sie nicht, wie sie in solches Unglück, das ihr nun herzlich leid wäre, gerathen sey.

Als die Sache nach gescheneher mehreren Untersuchung endlich zu Einholung des Urtheils auf eine auswärtige Universität verschickt worden, haben es die Herren Verfasser desselben, in Ansehung ihrer Jugend, da sie nur 20. Jahr alt, und daß sie aus einem überhand genommenen Verdruß, länger zu leben, diese That begangen, bey der ordentlichen Strafe bewenden lassen, und dahero vor Recht erkannt, daß die angeklagte Gertrude Magdalene Bremmels, wegen der von ihr begangenen und eingestandenen Mordthat, mit dem Schwert vom Leben zum Tode zu bringen sey.

Nachdem nun sothanes Urtheil von der Obrigkeit bestätigt, und zu dessen Vollstreckung der 6te Nov. angesetzt worden, hat diese zum Tode verurtheilte Person, in dem auf öffentlichem Markte gehaltenen peinlichen Halsgerichte ihr oft gethanes Be-

fentniß mit diesen Worten abermalen bekräftiget: Sie habe dieses unschuldige Kind ohne Schuld und aus eigenem bösen Herzen mit einem Messer umgebracht.

Nach solchem Geständniß, darauf verlesenem Todesurthel, und gewöhnlicher Brechung des Stabes, ist sie dem Scharfrichter übergeben, vor die Stadt zum sogenannten Rabensteine hinaus geführt, und unter Zuschauung einer grossen Menge Menschen enthauptet, auch auf der Gerichtsstätte begraben worden.

Wernigerode, den 6ten Nov.

1744.

Ed



**S**o bald diese arme Person als eine gefangene angenommen und feste gesetzt worden, bekamen vier Geistliche Befehl, sie fleißig zu besuchen, und sich der Errettung ihrer Seele mit allem Ernst anzunehmen. Selbige wurden gleich bey der ersten Unterredung gewahr, daß sie in göttlichen Wahrheiten sehr unwissend sey, und diese ihre Unwissenheit in die schändliche That einen grossen Einfluß gehabt. Daher unter ihnen verabredet wurde, ihr zuzörderst die Grundwahrheiten des Christenthums, nach dem Catechismo Lutheri, und der Ordnung des Heils, bezubringen.

Ihr guter Verstand, ihre Aufmerksamkeit und Folgsamkeit, welche man von dem ersten Tage an, an ihr verspürete, machten, daß sie bald ein gutes Erkentniß der göttlichen Wahrheiten erlangete, und darinnen täglich zunahm. Man wies sie dabey gleich an, das vorgetragene jedesmal ins Gebet zu fassen, und ihre Noth dem Heilande mit eigenen Worten vorzutragen. Sie folgete darinnen einfältig, wie sie denn gleich bey dem ersten Besuch diesen einfältigen Seufzer zu Gott abschickte: Ach lieber Gott, ich bin eine grosse Sünderin, er

barme dich doch über mich! Alle, die sie unterrichteten, bat sie gleich anfangs, sie möchten doch bald wieder kommen, und die arme Seele, wie sie sich vor Gott und Menschen beständig nannte, nicht verlassen. Inzwischen feyrete Satan nicht, diesen seinen bisherigen Pallast recht zu verwahren. Denn da noch mehrere Gefangene im Amtshause befindlich waren, bey welchen diese Sünderin einige Tage sitzen mußte, bis ihr eine besondere Stube zu ihrer Gefangenschaft angewiesen wurde: So bediente sich der Feind dieser Gelegenheit, durch derselben eiteles Geschwätz den guten Samen des Wortes ihr aus dem Herzen zu rauben, und sie in dem gehaltenen Vorurtheil von der Seligkeit öffentlich hingerrichteter Sünder zu bestärken. Sie klagte von selbst über die Unruhe, so sie unten hätte, und daß man ihr allerley Dinge beybrächte; zum Exempel, daß sie glücklicher wäre als die andern Gefangenen; sie käme bald von der Welt, müste für ihre Sünde voll thun, und würde gewiß selig. Ob man ihr nun gleich den Ungrund dieses Vorgebens zeigte, und wie der Herr Jesus am Creutz nur den einen, Schächer, der

buß:



büßfertig seine Zuflucht zu ihm genommen, zu gnaden angenommen, dahingegen der andere, wegen beharrlicher Unbüßfertigkeit, in seinen Sünden gestorben, ohnerachtet er an seinem Leibe die Todesstrafe für seine Sünden ausstehen müssen: So hing ihr doch dieses Vorurtheil eine gute Zeit an, und ließ in ihr Gebet oft diese Worte mit einfließen: Laß mich hier wohl büßen, laß mich mit meinem Blute bezahlen, und mit meinem Ende alles gut machen. Das Exempel des begnadigten Schächers brauchte man, ihr zu zeigen, wie allerdings durch Christum Gnade bey Gott für sie sey, nur müsse sie des Schächers Buße und Glauben in sich wirken lassen, so würde sie auch des Schächers Gnade und Paradis erlangen.

Der Geist Gottes trat ihr auch durch sein Wort inner näher ans Herz, und ließ sie ihr inneres Verderben, auch sonderlich ihre Blindheit in geistlichen Dingen fühlen. Sie fing daher selbst an, von ihrem sündlichen Elende nachdrückliche Beschreibungen zu machen. Einmals sagte sie: Ich konte mich mit nichts gegen meine Lüste wehren, denn ich hatte kein Wort  
Gots

Gottes in mir. Die Worte des Catechismi habe ich zwar gelernet, aber den Bestand nicht. Von Befehring, Busse und Glauben habe ich nichts gewußt, es hat mir auch keiner davon was gesagt. Als man bey Gelegenheit auf die Fürbitte des Sohnes Gottes kam, darin er die Unwissenheit seiner Mörder dem himmlischen Vater vorhielt, fassete sie das Wort, und betete: Ach, Herr Jesu, ich habe es aus Unwissenheit gethan: Meine Unwissenheit entschuldiget aber mein Verbrechen nicht, ich hätte es wissen können, habe auch gewußt, daß es unrecht gewesen, iemand umzubringen. Ich wolte aus der Unruhe in die Ruhe, habe aber nicht gewußt, daß man hier schon selig werden könnte. Hätte ich das gewußt, daß du ein so lieber Heiland wärest, ich hätte es nimmermehr über mein Herze bringen können, dich so lange zu betrüben. Sie bezeugete dabey, daß, wenn sie gewußt hätte, ein so verfluchtes böses Herz, wie sie hätte, könnte hier schon geändert und selig werden, sie nimmermehr die greuliche That würde haben thun können. So aber hätte sie gedacht: Wann du es nur thust, was du  
dir



dir vorgenommen, so wirst du gerichtet, und durch dein Blutvergiessen wird alles bezahlet, und du wirst selig. Dergleichen Gedanken sich zuerst in ihr gereget, da sie ehemals eine Exsecution mit angesehen, und sie sich dabey vorgestellet, daß wer also stürze, nicht anders als selig werden müsse.

Über den Eigensinn klagte sie auch, daß derselbe ihr in der Jugend nicht recht gebrochen sey. Sie sagte: Wenn mir was nicht nach meinem Kopfe ging, so wünschte mir gleich aus der Welt zu seyn. Mir selbst habe ich zwar nie Leid thun wollen, sondern andern, und nun habe ich doch die muthwillige Sünde gethan, daß ich mein eigen Leben nicht geschonet. Aus Eigensinn ist's auch kommen, daß ich meine Herrschaften oft verändert. Ging es mir an einem Ort nicht nach meinem Kopf, so blieb ich nicht lange daselbst. Leichtsin, Muthwillen und Ungehorsam, waren ihre Hauptsünden mit gewesen. Als ihre Schwestern bezeugten, daß ihr schon verstorbener Vater über ihren Muthwillen und Ungehorsam oft seufzen müssen, antwortete sie: Es ist wahr, ich bin ein böses Kind gewesen, und ihr hättet recht, mich mit Süßer

Füßen zu treten. Aber, Schwester, wir sind aus einem Stamm gewachsen. Ich habe nie gewußt, was Buße und Befeh- rung sey. In dieser Gefangenschaft habe ich schon viel gelernet. Wenn ihr euch nicht befehret, so könnet ihr doch so auch nicht selig werden. Sie klagte, daß sie vor Leichtsinn nie auf Gottes Wort recht gemerket. In der Kirche habe sie immer nach andern herum gegaffet, und nach ih- rer Kleidung gesehen. Ihre auswendig ge- lernten Gebete habe sie zuweilen ganze Wochen unterlassen, und auch des Abends wegen Müdigkeit nicht beten zu können ge- meinet, da sie doch wol ganze Abende Kar- ten gespielt und liederliche Lieder gesungen. Dergleichen habe sie sonderlich an einem be- nachbarten Orte, von den Töchtern im Hause, gelernet, wo sie gedienet. Hoch- muth, bekannte sie, ist mein Hauptfeind gewesen, und deswegen wars mir schimpf- lich und unerträglich, daß meine Heyrath zurücker ging. Hochmuth hat mich auch von wirklichem Ausbruch meiner Lüste nur abgehalten. Gewinnsüchtig bin ich auch gewesen. Und da ich hier bey dem Schei- benschiessen einige Teller gewonnen, so trieb



trieb mich der Geiz, an einem andern Orte noch mehr zu gewinnen. Da ich aber verlorh, ward ich völlig unruhig, und gedachte: Dir geht doch nichts glücklich, du magst nur deinen bösen Vorsatz ausführen, daß du von der Welt kommst.

GOTT hatte sie einige Tage vor der That mit einer kräftigen Gnadenrührung heimgesuchet, welche sie aber muthwillig erstickt. Denn sie sagte, sie sey in einer Leichenpredigt gewesen, da aber vor Leichtsinn kein Wort an ihre Seele kömen können, ausser der Vers aus dem Liede: Wer ist wol wie du, Jesu zc. Wecke mich recht auf, daß ich meinen Lauf, unverrückt zu dir fortsetze, und mich nicht in seinem Netze, Satan halte auf zc. Über diese Worte sey sie erschrocken, und habe gedacht: O, du bist auch noch in Satans Netzen! o, könntest du doch heraus kommen! darauf sie des Abends, zum ersten mal nach langer Zeit, wieder gebetet, und sich auch bey das Gesangsbuch gesetzt, um das Lied zu lernen; sey aber doch von andern wieder hingerissen worden, an einen benachbarten Ort aufs Freyschiessen zu gehen, an welchem Tage hier  
in

in Bernigeroda ein Festtag gefeiret worden. Den Abend vorher hätte sie gewünscht, daß sie doch nicht möchte abgerufen werden. Und wie die andern den Morgen lange ausgeblieben, wäre ihr's recht lieb gewesen. Da sie aber dennoch gekommen, habe sie gewünscht, daß es ihr von ihrer Herrschaft nicht erlaubt werden möchte, wegzugehen. Doch da sie ihre Frau darum angesprochen, und dieselbe geantwortet: Ich muß euch ja wol gehen lassen: So sey sie unter singen der schändlichsten Lieder, mit ihrer bösen Gesellschaft, in der größten Unruhe ihres Herzens, hingegangen; Habe auch, lange bey ihnen zu sitzen, keine Ruhe gehabt, sondern sey gleich zum Spiel gegangen. Weil sie aber mehr verlohren als gewonnen, wäre sie noch desperater worden, und habe alles gutevolends erstickt. Wie sie denn bey dem zurückgehen vor Unruhe des Herzens sich absondert, und die That auszuüben sich völlig entschlossen, hätte sich auch weder durchs Gebet noch Wort Gottes denselben wiedersehet. So jämmerlich sahe die Seele in ihrem unbefehrten Zustande aus!

Sie mußte auch selbst in ihrer Gefangens



genschaft erfahren, daß sich die Sünde, nicht wie der Leib, mit äußern Ketten und Banden fesseln lasse, und daß mit Aufhebung der Gelegenheit zu sündigen, nicht die Sünde selbst aufhöre. Nun merkte sie erst, was für ein hartes Herz sie habe, und wie Hochmuth, Leichtsinn, Wohl lust, Trägheit, und was vorher in ihr gehereschet, sich von neuem gewaltig in ihr regte. Sie klagte darüber lange, und besetzte einsmals: Ach, lieber Gott, nun muß ich noch in meiner Gefangenschaft an den Trebern der Welt fäuen, welche ich in meiner Freyheit so begierig hinein geschlucket. Ein andermal redete sie von ihrer Leichtsinnigkeit, welche sie selbst bey dem Unterricht fühlete, und sagte: Mir ist zumuthe, als solte ich bey allem, was sie sagen, lachen, der Teufel lachet recht aus mir. Bey dem allen merkte man, wie die Arbeit des Geistes Gottes an ihr fortging; welches man sonderlich aus ihrem herzlichem Flehen um wahre Reue und Gnade schliessen konnte. Nachmals bekante sie selbst, daß sich weit eher, als sie es gegen uns bezeuget, das Werk Gottes in ihrer Seelen angefangen, sie habe es aber nicht so

verstanden, und mehr auf das sich regende Böse, als auf das von dem heiligen Geist gewirkte Gute, gesehen, bis sie erinnert worden, auf das Gute, das Gott unter dem Vortrage seines Wortes in ihr wirke, mehr acht zu haben. Da sie das gethan, sey sie auf die rechte Gnadenspur gekommen, und habe sich Gott gleich hingegeben.

Sie merkte sich folgende Umstände, als besondere Zeichen einer grossen Langmuth und Barmherzigkeit Gottes, welche mitten in ihren Sünden über sie gewaltet, an :

I.) Wie sie in der mörderischen That begriffen gewesen, habe ihr Brotherr sie etliche mal gerufen. Nun wäre dessen Weise gewesen, wenn sie das erste und andere mal nicht geantwortet, gleich selbst zu kommen. Dieses mal hätte er wol drey mal gerufen, und wäre doch nicht gekommen. Sonsten es geschehen können, daß er das todte Kind gleich gefunden, und in der ersten Hitze sich an ihr vergriffen, daß, wo er sie nicht wieder todt geschlagen, doch so zurichten können, daß sie wol keine Zeit und Kräfte zu wahrer Befehrung behalten.

2.) Daß, da sie hinläuft, und sich bey dem Gerichtsdienner angeben wil, ihr un-  
terwes



terweges aus dem Liede : In allen meinen Thaten 2c. der Vers mit besonderm Nachdruck ins Gemüth gekommen : Du wollest meiner Sünden in Gnaden mich entbinden , durchstreichen meine Schuld , du wirst auf mein Verbrechen nicht stracks das Urtheil sprechen , und mit mir haben noch Gedult. Sie betete deswegen : Ach lieber Heiland , da ich dich am höchsten beleidigte , hast du mich am höchsten geliebet , mir nicht gleich gegeben , was meine Thaten werth gewesen , sondern Gedult gehabt mit meinen Sünden , und mir gleich ein Liebesseil nachgeworfen. Du hast mitten in meinen Sünden deine Hand nach mir verfluchten ausgestreckt , und mich heraus geliebet aus meinen Sünden und Verderben. O! deine Gedult , womit du mich in meinen Sünden getragen , wil ich in Ewigkeit preisen.

3.) Daß sie an einem solchen Ort in dies Unglück kommen müssen , wo sie täglich wol etliche mal in Gottes Wort unterrichtet würde.

Sie pries Gott , daß er sie gleich willig und gegen den Unterricht ihrer Lehrer folgsam gemacht. Sie sagte : Wie sie

mir iederzeit gesagt haben, so habe ichs gemacht. Sagten sie, ich sollte dies und reines aus Gottes Wort lesen, so las ichs; Sagten sie, ich sollte beten, so betete ich zc. Und da ich die ersten 8. Tage meiner Gefangenschaft unter einem unruhigen Hausen zubringen musste, der an kein Gebet gedachte; so dachte ich: Du mußt beten. Weil ich aber noch nicht mit eigenen Worten zu Gott beten konnte, so nahm ich ein Gebetbuch, und betete die Morgen- und Abendgebete den andern vor.

Seit der Zeit sie in eine besondere Stube gebracht worden, und allein seyn konnte, brachte sie ihre meiste Zeit mit Gebet und Lesung göttliches Wortes zu, samlete sich einen rechten Schatz von Verheissungen, und erlangte in kurzem eine ausnehmende Gabe im Gebet. Und, wie sie sich anfangs geschämet, ihre Knie zu beugen und mit Gott einfältig zu reden, wenn sie jemanden auf dem Hofe gemerket, so wurde diese unzeitige Scham so überwunden, daß sie sich auch in Gegenwart anderer aufs tiefste vor Gott beugete. Sie klagte zu einer Zeit, ihr werde oft recht angst, wenn sie beten sollte. Satan setze ihr auch unter dem

Gee



Gebet mit unruhigen und irdischen Gedancken zu, daß sie fast keinen Nutzen von ihrem Gebet verspüre. Dabey käme ihr immer ein: Was hilft dich dein beten, du magst es nur bleiben lassen. Da man ihr nun gezeiget, wie sie dennoch fort beten müste, weil es der **HERR JESUS** verlange: **Kufe mich an in der Zeit der Noth, so wil ich dich erretten, so solt du mich preisen;** So war sie auch hierinnen gehorsam.

Weil sie die Zeit ziemlich wissen konte, wenn sie besuchet wurde, so pflegte sie gegen die Zeit in ihr Kämmerlein zu gehen, so nahe der Stube war, und sich Erbarmung und Segen bey **GOTT** auf die Stunden auszubitten, da sie in seinem Worte unterrichtet wurde. Wenn es nun geschah, daß man zu zeitig kam, und sie noch nicht recht gebetet, so warf sie sich erst vor dem Heilande nieder, und bat ihn herzlich, er möchte doch alle Arbeit, die an ihr unverdient geschehe, an der armen Seelen segnen.

Es waren ihr bald anfangs von einigen, welche von keinem Gebet, als nur einige auswendig gelernten Gebetsformeln, etwas wußten, allerley gedruckte und ungedruckte Gebeter für delinquenten und ver-

schiedene Bücher zu lesen gebracht worden. Dieselbe lagen eine zeitlang auf dem Tische herum. Man ließ es ihr über, ob sie sich derselben bedienen wolte oder nicht, nur möchte sie immer die Hauptsache vor Augen haben. Einstens da man zu ihr kam, hatte sie alles aufgeräumt. Als man nach der Ursach fragte, antwortete sie: Zwey Worte mit dem Heilande selbst gesprochen, ist besser, und giebt mehr Kraft, als zehn Gebeter, die ich daher lese. Halbe und ganze Stunden lag sie vor Gott, und suchte bey demselben Gnade durch Christum, daß die Wache und die anderen Gefangenen, welche es unten hören konnten, durch ihr Exempel recht beschämnet wurden.

Da also der Feind sie nicht vom Gebet abhalten konnte: So suchte er ihr auf eine andere Art dadurch zu schaden, daß sie zu viel Vertrauen auf ihr Gebet setzte, und sich, wie sie es selbst hernach ausdrückete, eine Betgerechtigkeit daraus gemacht. Sie bekante hernach, daß es daher kommen, weil ihr iemand gesaget: Wenn sie nur bis ans Ende fleißig betete, so würde sie selig. Man belehrete sie aber dabey, wie man allerdings weinend und betend  
fom



men mußte ; weinend über seine Sünde und Verderben , betend um Gnade und Erbarmung : Es sey aber nur die Ordnung , nicht der Grund , warum uns Gott Gnade erzeige , als welcher nur allein Christus und sein Verdienst bleibe.

Bei dem Unterricht des göttlichen Wortes war sie iederzeit aufmerksam. Man rieth ihr , die Hauptsprüche jedesmal nachzuschlagen , und sie nachher wieder durchzugehen , der vorgetragenen Wahrheiten sich dabey zu erinnern. Das that sie nicht nur einfältig , sondern sie las auch vor sich fleißig in göttlichem Worte. Weil sie anfänglich keine Bibel hatte , gab man ihr ein neu Testament und die Psalmen , das war ihr tägliches Handbuch. Da ihr hernach eine Bibel war geliehen worden , und sie doch das neue Testament immer in Händen hatte , frug man sie , warum sie in demselben immer läse. Sie antwortete : Meine Zeit ist kurz , ich halte mich an das , wo ichs am kürzesten und kläresten finde , ich kan das neue Testament besser verstehen als das alte. Kurz vor ihrem Tode sagte sie : Ich habe zwar das ganze neue Testament durchgelesen , habe mich aber sonderlich an die eis-

genen Worte des HERRN JESU gehalten. Ich gedachte, der HERR JESUS kan doch nicht lügen; und, wenn er sein eigen Wort an dir nicht erfüllen wolte, so wolte ich ihm noch in der Ewigkeit sein Wort vorhalten. Im Gebet drückte sie es so aus: HERR JESU, wenn du mir nicht hilffst, da ich dich bey deinem Worte fasse, so wil ich einmal allein auftreten, und dir vorhalten, daß du mir allein nach deinem Worte nicht helfen wollen.

Sie las daher fleißig die Evangelisten, sonderlich den Johannem. Und auch da suchte sie sich besondere Capitel aus, von welchen sie meinete, daß sie sich besonders auf sie schickten, als Luc. 15. Joh. 4. und 6. Matth. 5. Insonderheit war ihr die Passionsgeschichte unsers Erlösers sehr gesegnet, und ie näher es zu ihrem Tode kam, ie mehr suchte sie sich alle Umstände derselben zu Nutze zu machen. Daben merkte sie sich die Exempel der größten Sünder fleißig an, von welchen in der Schrift bezeuget wird, daß sie gnade erlanget, als des Schächers, der Marien Magdalenen, und der Sünderin Luc. 7. Und weil sie in ihrem rohen und sichern Zustande viel Zeit mit



mit lernen und singen schändlicher Lieder verschwendet, so wandte sie ihre Zeit mit dazu an, daß sie evangelische Buß- Passions- und Erweckungs- Lieder sang und auswendig lernet, als: Mein Heiland munt die Sünder an 2c. Jesu, der du meine Seele, 2c. Herr Jesu Christ meines Lebens Licht, 2c. Von welchem letztern sie sagte: Darin finde ich, wie ich mir alle Umstände der Leiden Jesu auch bey meinem bevorstehenden Tode zu Nutze machen sol; bat sichs auch aus, daß es bey ihrer Hinausführung mit möchte gesungen werden. Zur andern Zeit sagte sie: Es ist mir ein guter Vortheil mit gewesen, daß ich ganze Capitel aus dem neuen Testament und viele Gesänge auswendig gelernet. Ich hatte nichts um hand zu nehmen, und da fielen mir allerley böse Gedanken ein. Seit dem ich aber die Zeit, so ich vom Unterricht und andern geistlichen Übungen übrig hatte, zur Erlernung der kräftigsten Sprüche und Lieder anwendete, hat Satan mir nicht mehr so beykommen können.

Da sich nun diese Seele von Gott treu und willig machen lassen im Gebrauch der

Gnadenmittel, so bewies **GOTT** auch die Treue an ihr, daß er sein Wort kräftig in ihrem Herzen werden ließ. Zwar hielt es anfangs schwer, ehe ihr Herz zu einiger heilsamen Beugung vor **GOTT** kommen konnte. Sie klagte selbst, daß sich alles Böse gewaltig in ihr regte; wenn sie nur pfeifen hörte, so kämen ihr alle lustige Lieder wieder ein, die sie sonst gesungen. Sie konnte sich der bösen Gedanken nicht erwehren, und es schiene, als würde es immer schlimmer mit ihr, weil sie anfangs noch wol über ihre Sünde und Mordthat weinen können, aber jetzt nicht.

Man ließ sich dieses aber nicht irremachen. Man merkte, daß **GOTT** heilsame Absichten darunter habe. Sie hatte die Gnade **GOTTES** sehr auf Muthwillen gezogen, und um selig zu werden, ein unschuldiges Kind ermordet. Da ließ es sie **GOTT** nun fühlen, daß es so leicht nicht sey, seine Sünden einmal zu bereuen, geschweige selig zu werden. Ja, **GOTT** wolte vermuthlich dadurch vorbeugen, daß sich keiner dergleichen Ubelthat sollte gelüsten lassen, um auf einem so gefähr-



fährlichen und schlüpfrigen Wege gleicher Gnade mit ihr theilhaftig zu werden.

Da man nun gleich anfangs sie auf Jesum, den grossen Sünder-Heiland, verwiesen, bey welchen sie allein, was zu ihrer Errettung nöthig sey, holen müste, weil er erhöht sey zu einem Fürsten und Heiland, zu geben Israel Busse und Vergebung der Sünden: Apost. Gesch. 5. So fuhr man darinnen fort, und sie kam bald in eine evangelische Busse und heilsames Gefühl ihrer Sünden und gänzlichen Verderbens. Bey allen ihren Klagen über Herzens Härte, musste man sich doch wundern, wie sie sich im Gebet dem Herzen und Wunden des Heilandes nahe legen konnte. Herr JEsu, waren ihre Worte, ich laß dich nicht, ich gehe dir nicht aus dem Gesichte, ich gehe nicht vom Flecke, bis du mir geholfen. Ich lege mich vor deinem Gnadenstuhl quer durch, du kannst mir nicht entkommen.

Du hast zwar Recht mich zu verstoßen, aber wenn du mich auch verstoffest, so wil ich doch dem Teufel nicht die Freude machen, daß ich länger muthwillig sündige; ich wil doch deine Gnadenmittel in meiner

ner

ner Gefangenschaft brauchen, wenn ich auch nicht errettet werde. Da sie ein Knecht Gottes besuchte, und unter andern die Worte in sein Gebet mit einfließen lassen: **HERR JESU**, wir müssen von dir diese arme Seele losbetteln, habe sie gedacht: O wollen diese für die arme Seele bey dem **HERRN JESU** so betteln, was solst du nicht thun? Du solst auch mit betteln anhalten, bis dir geholfen ist. Dabey bat sie den Heiland um häufige Thränen, ihre Sünden recht beweinen zu können, und war sehr sorgfältig, daß sie sich nicht betriegen möchte. Sie bekante nachher, daß sie sich die Buße ganz anders vorgezsettel, als sie es erfahren. So fürchterlich das Bild gewesen, das sie sich davon gemacht, so gern habe sie es doch haben wollen. Sie sey darüber auf 14 Tage in ein heftig Eigenwirken gekommen, daß sie eine besonders grosse Traurigkeit und häufige Thränen mit Gewalt durch beten und heftiges schreien erzwingen wollen, habe aber doch damit nichts ausgerichtet. Das sey mit ihre Sünde im Gefängniß gewesen, weil sie dadurch die Gnadenwirkungen des Geistes Gottes in ihrem Herzen  
ge



gehindert. Seit dem sie besser über das Gute, so der Geist Gottes in ihr gewirkt, gewachtet hätte, sey es näher mit ihr zum Ziel gekommen.

Man konte auch die Zeit, da sie mehr über sich wachte, recht eigentlich merken. Sie fing nun an tief zu graben. Der Hochmuth und Leichtsinu wurden ihr nun recht abscheulich. Sie sagte: Mein Hochmuth und Muthwillen kommt mir noch abscheulicher vor als der Mord selbst. Es war ihr unerträglich, das böse Herz länger zu behalten. Und da sie sich beyndurchgehen der 10 Gebote nach allen angeflaget, so fühlte sie sich noch mehr als eine Sünderin bey den übrigen Hauptstücken, wie sie durch Unglauben das theure Blut des Sohnes Gottes verachtet und mit Füßen getreten, der theuren Gnadenmittel ohne Frucht und Segen sich bedienet, und also mit ihrem Kirchen- und Abendmahlgehen, mit ihrem beten und singen eben so viel gesündigtet, als mit Ubertretung der 10. Gebote. Da ihr nach dem Evangelio Christus mit aller seiner Gnade angeboten wurde, sank sie beyim Gefühl ihrer gänzlichen Ohnmacht an dessen Creuz  
und

und Wunden nieder, und bettelte so lange, bis ihr ein Licht in der Seelen aufging, und sie ein Zutrauen fassen konnte, daß sie nicht sollte verloren werden. Nachher sagte sie: Da ich erst meine gänzliche Ohnmacht fühlen lernte, gings gleich besser, und Gott schenkte mir bald ein Zutrauen. Zur andern Zeit drückete sie es so aus: Durch Betrachtung der Sprüche: Gib mir, mein Sohn dein Hertz ic. Sprüchw. 23. Ohne mich könt ihr nichts thun. Joh. 15. bin ich in ein gänzlich verzagen an mir selbst gekommen. Und aus Ezech. 33. So wahr ich lebe, spricht der Herr, ich habe keinen Gefallen an Tode ic. Joh. 6. Alles, was mir mein Vater gibt, das kommt zu mir, und wer zu mir kömmt, den wil ich nicht hinausstossen, habe ich ein Zutrauen zum Heilande bekommen. Ich wachte besser über das Gute, so in meiner Seelen vorging, und gab mich dem Heilande völlig hin, und da habe ich eine wahre Reue und auch Glauben gekriegt, daß ich wuste, worüber ich betrübt war, nemlich nicht  
als



allein über meinen Mord, sondern auch über mein böses Herz, Leichtsin, Hochmuth und Muthwillen.

Ihr gänzlichcs Unvermögen hielte sie hernach dem Heilande beständig vor. HErr IEsu, betete sie oft, ohne dich kan ich nichts gutes thun, nicht einen guten Gesdanken kan ich mir geben, und nicht einen bösen Gedanken kan ich vertreiben, du mußt alles in mir thun und wirken, du hast es selbst gesagt: Ohne mich können ihr nichts thun. Dieser Spruch war ihr einer der süssesten in der ganzen Bibel. Sie meinte, dahinein liefen alle Verheißungen zusammen, und pflegte denselben auf eine gedoppelte Art zu gebrauchen; nemlich

1. Wenn sich die Luste regten, so hielt sie ihn dem Heilande vor: Du hast selbst aus deinem Munde gesprochen: Ohne mich können ihr nichts thun; wenn du nun nicht hilffst, ohne dich kan ich nichts.

2. Wenn sich gewaltige Zweifel regten, und ihr das Gnadenwerk Gottes verdächtig gemacht werden wolte, so nahm sie diesen Spruch als ein Schwert, und wehrete sich gegen die Zweifel mit demselben. Sie sagte: HErr IEsu, ich kan doch

doch dein Werk nicht leugnen; ohne dich habe ich nichts thun können; was du mir gegeben, das habe ich, und von mir selbst habe ich nichts. Ingleichen: HErr Jesu, es fallen mich die Höllenhunde so an, die Zweifel, das Mißtrauen, die muthwillige Sünden, die ich gethan habe, aber du hast gesagt: Ohne mich könnt ihr nichts thun; das ist mein Schwert, das ich ihnen vorhalte, da mögen sie sich darauf lausen.

Gegen die Tiefen ihres bösen Herzens brauchte sie sonderlich Ephes. 3, 18. da von der Länge und Breite, Höhe und Tiefe der Liebe Christi geredet wird. O! wie freuete sie sich, daß sie der Tiefe und Höhe ihres Verderbens eine Tiefe, Höhe, Länge und Breite der Erbarmung und Liebe Christi entgegen setzen könne.

So bald ein Fünklein Glaubens und Zutrauens in ihr angezündet worden, so fassete sie an alle Verheissungen, die ihr vorkamen, und hing sich damit an das Herz Jesu. O HErr Jesu, betete sie, was für ein herrlich Wort hast du? Es stehet ja in keiner Verheissung, daß die Magdalene sol wegbleiben. Wer, wer, wer da nur  
kommt,



Kofht, den wil ich nicht hinaus stossen, das hast du selbst gesprochen, du kanst nicht lügen, deine Worte sind Geist, und sind Leben. Wenn du für eines einzigen Menschen Sünden nicht gebüffet hättest, oder es stünde in einer Verheiffung, daß nur einer wegbleiben solte, so müste ichs, ich greusliche Sünderin und Mörderin mir annehmen. Da du aber für aller Menschen Sünden genug gethan, und keinen wilt hinausstossen, so bin ich auch nicht ausgeschlossen.

Sonderlich hielt sie dem HErrn Jesu das wahrlich, wahrlich vor, so er dem Schächer am Creuz zugerufen, ingleichen daß er aus der Marien Magdalenen 7 Teufel ausgetrieben, und der grossen Sünderin Luc. 7. viel Sünden vergeben. O! sagte sie, ich bin die andere Magdalene, die viel gesündigtet, der must du auch viel vergeben. Es ist dir gleich, viel oder wenig Sünden zu vergeben, wo viel Sünden sind, vergibst du viel.

✓ Jedoch war sie mit dem Zutrauen, das sie hatte, noch nicht zufrieden. Ihr Sinn war auf die völlige Gewisheit der Bergabung der Sünden im Blute Christi gerichtet.

tet. Und, da ihr von unverständigen hatte wollen beygebracht werden, sie wäre nun gut genug, frug sie, was man dazu sagte? Sie meinte, sie könnte nicht eher ruhen, als bis sie die Finger aufheben, schweren und sagen könnte: Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke. Esa. 45.

Und dahin ging nun ihr beständig seuffzen und beten. Du hast mir, o Iesu, sagte sie, die grosse Barmherzigkeit gegeben, zu wollen, du wirst auch das vollbringen geben. Du bist der Anfang gewesen, sey doch auch das Ende. Ich wolte wohl gerne mehr als einmal sterben, wenn ich nur Iesum recht kennen möchte. Ach laß mich dich, HErr Iesu, noch recht fleißig bitten, aber ia nicht mein Vertrauen darauf setzen, sondern nur auf dein Verdienst und Bezahlung laß mich meine Hoffnung setzen. Ich kan nicht eher sterben, ich sey denn in deinem Blute gewaschen; ich gehe nicht eher von dieser Stube, ich muß erst Vergebung der Sünden haben. Sünderricht, Schächer gnade begeh ich nur; ich wil ia gerne nur die Brosämlein deiner Gnade unter deinem Tische



sche auffuchen, stoß mich nur nicht weg. Laß doch die arme Seele noch errettet werden; thue ein Gnadenwunder an mir, an einer so verwarloseten Seele.

In dieser Fassung des Gemüths wurde ihr das Todesurtheil angekündigt, daß sie mit dem Schwert vom Leben zum Tode gebracht werden sollte. Sie hörte es mit gefastem Gemütthe an, erkannte auch, daß sie nach ihrem Verbrechen eine härtere Todesstrafe verdienet, und bat sich weiter nichts aus, als daß sie nur nicht möchte mit Vollstreckung des Urtheils übereilt werden, bis Gott sein Werk an ihr vollendet hätte.

Als sie wieder auf ihre Stube kommen, sagte sie, habe sie sich gleich vor dem Heilande mit Thränen niedergeworfen, und ihn gebeten, er möge doch nun eilen und ihre Seele erretten. Sie hätte zwar keine Gnade verdienet, aber nach seinem Worte habe er für alle Sünder Gnade. Sie wolte gern zufrieden seyn, wenn er ihr nur zwey Tage vor ihrem Tode die Versicherung seiner Gnade schenkte.

Es wurde bald darauf die Lehre vom H. Abendmahl mit ihr durchgegangen, und da

frigte sie ein besonderes Verlangen nach demselben. Als man sie nun frug, wars um sie dasselbe genießen wolte, antwortete sie: Weil es ein Gnadenmittel ist, eine Arzenei für Franke. Nach dem Worte Gottes habe ich wol Glauben, aber nicht nach dem Gefühl, und ich denke, Gott kan diß Gnadenmittel zu mehrerer Versicherung seiner Gnade an mir segnen. Ich habe ein recht groß Vertrauen gesezet auf die Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden; und weil als eine Franke einer Stärkung nöthig habe, so hungert mich recht darnach. Man trug kein Bedenken, es ihr zu reichen, und sie empfing es im Beyseyn etlicher Knechte und Kinder Gottes unter Gebet und Singen zu grosser Erquickung ihrer Seelen, und Gott versicherte sie bald darauf völlig seiner Gnade. Sie betete vor und nach dem Abendmahl besonders nachdrücklich. In ihrer Beichte erkannte und bekañte sie ihre Sünden nahmentlich. Sie erkannte, wie Gott ihrem Hochmuth unmöglich länger zusehen können. Er habe sie müssen in Zwang und Eisen kommen lassen. Sie habe unschuldig Blut vergossen, das nun

um



um Rache gegen sie schreie. Sie wisse zu keinem hin mit ihren Sünden, als zu Christo, dem Gnadenstuhl. Sie suche allein in seinem Blute Vergebung ihrer Sünde. Sie halte sich an das Wort Es. I, 18. Wenn eure Sünde gleich blutroth ist, sol sie doch schneeweiß werden, und wenn sie gleich ist wie rosinfarbe, sol sie doch wie Wolle werden. Sie komme nun mit ihren blutrothen Sünden, der Herr Jesus möchte sie davon abwaschen. Sein Blut rede ia besser denn Abels Blut, es möchte doch nun auch besser schreien, als des getödteten Kindes Blut. Sie sey zwar keiner Gnade werth, aber derselben höchst bedürftig. Sie wisse von keinem eigenen Verdienst und guten Werken mehr, als eine recht gottlose suche sie Gnade um seines Blutes und Verdienstes willen. Nach dem Abendmahl dankete sie dem Heilande, daß er sie seiner Gnade gewürdiget, und sie in ihrer Gefangenschaft seinen Leib und Blut zum ersten mal würdig geniessen lassen. Sie faste den Heiland bey seinen eigenen Worten: Es sey das Blut, das zur Vergebung der Sünden vergossen sey. Blut und Vergebung der Sünden, betete sie, lassen sich

E 3

nach

nach deinen eigenen Worten nicht trennen. Ich habe nun deinen Leib gegessen, und dein Blut getrunken, so habe ich auch nun Vergebung der Sünden. Sie hielt ihm auch vor Joh. 6, 54. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben. 2c. Ich habe nun dein Fleisch gegessen, dein Blut getrunken, so habe ich nun das Leben, du bleibst nun in mir, und ich in dir, sagte sie in diesem Gebet.

Da sie des folgenden Tages besucht wurde, saß sie ganz vergnügt am Tische, und sagte: Kommen sie nur herein, es ist Friede. Satan mißgönnt es mir zwar, daß eine so grosse Sünderin ihm ist entrissen worden, er hat mir mit gewaltigen Zweifeln zugesetzt; aber es gelingt ihm nicht. Gleich nach dem Genuß des Abendmahls wolte er mir alles wieder verdächtig machen: Ich hatte mich aber schon vorher dazu angeschicket, daß ich gedachte: Wenn du auch nicht gleich Frieden bekommst, so kan dir es der Herr Iesus doch, kraft dieser Mahlzeit, nachher schenken. Und da ich den Heiland bey seinem Wort: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der



der Sünden, und bey seinem Blute faste, habe ich Frieden und Ruhe in meiner Seelen empfunden, bin auch diesen Morgen damit aufgestanden. Dennoch habe ich auf vier Sunden unter den stärksten Zweifeln zubringen müssen, ich grif aber zum Worte Gottes, und legte mich damit ins Gebet, da habe ich wieder Frieden bekommen, und mir ist recht wohl.

Es fing sich nach einigen Tagen die Todesfurcht in ihr an zu regen, davon sie bisher eben nichts empfunden. Vor ihrer Aufweckung, sagte sie, habe sie sich den Tod darum nicht fürchterlich vorgestellt, weil sie in ihrer Blindheit gemeinet, sie thue dadurch für ihre Sünden genug und werde selig. In der Busse habe sie auch an den Tod nicht recht gedacht; denn sie habe genug zu thun gehabt mit der Sünde und dem Sündentilger, Jesu Christo. Nun wisse sie nicht, wie das zu gehe, daß sich nach ihrer Begnadigung Todesfurcht rege? Man zeigte ihr, wie alles, was nicht durch Kampf ginge, und durchs Wort und Blut Jesu im Glauben überwunden würde, in der Todesstunde nicht stich hal-

E 4

te. Und so müsse auch die Todesfurcht durch den verdienstlichen Tod Jesu, den der Glaube dem Tode und der Furcht vor demselben entgegen stelle, überwunden werden, noch ehe der Tod komme. Gott handle darinnen sehr weislich und gnädig mit ihr, daß er sie die Todesfurcht nicht eher anfallen lassen, als bis sie dazu gestärket worden, und das Blut Jesu und Wort Gottes als kräftige Mittel dagegen kennen lernen. Gott habe nicht warten wollen, bis ihr der Todestag angekündigt worden, damit sie, wenn es geschehen würde, desto getroster seyn, und demselben mit Freuden entgegen sehen könne. Es wurde auch die Todesfurcht bald im Glauben überwunden. Denn da sie gefragt wurde, nachdem ihr der Todestag war angekündigt worden, ob sich noch Todesfurcht rege? antwortete sie: Furcht wol nicht, sondern ein Grauen. Bald nachher sagte sie: Ich danke Gott, daß er mir Glauben geschenkt, für das übrige sorge ich nicht. So oft sie von Todesfurcht angefallen wurde, hielt sie sich an den verdienstlichen Tod Jesu. Dein Tod, rief sie öfters aus, meinen Tod versüßet. Tod! wo ist dein



dein Stachel? Und ie näher es zum Tode kam, ie mehr verschwand dieselbe.

Ihr Glaube bewies sich von der Zeit an durch lieben und loben des Heilandes recht geschäftig. Sie fing nun ihr Gebet beständig mit loben an. Sie wiederholte öfters: Weil ich noch Stunden auf Erden zehle, wil ich lobsingen meinem Gott; ingleichen: Ohne lieben und loben vergeh keine Stunde. Nur klagte sie dabey, daß sie den HErrn Jesum nicht so, wie sie wünschte, lieben könnte. Die Sünden, auch die geringsten Regungen derselben, waren ihr abscheulich. Sie konnte es erst nicht fassen, begnadiget seyn, und doch noch Sünde fühlen müssen. Und da ihr gesagt wurde, die Sünde würde eher nicht aufhören, als bis ihr Blut sprünge, sagte sie mit lächeln: Nun so wird sie doch einmal aufhören. Sie eilte daher, so oft sich was regte, gleich zum Versöhnungs-Blute. Sie betete: Herr Jesu, du bist der Arzt, du, du, du mußt helfen, ich gebe mich dir noch als eine Franke hin, du mußt mich recht ausarzten. Die Frage, was sie machen würde, wenn es möglich wäre, daß sie wieder unter die Welt

C 5

fome

Kommen könnte? beantwortete sie so: Mir ist wol am besten, daß ich aus der Welt kömte, ich könnte aber unmöglich wieder eine muthwillige Sünde begehen. Wenn ich nur an das Weltwesen gedente, so kommt mich ein rechter Eßel an.

Ihren Glauben gründete sie pur aufs Wort, auch ohne sinnliches Gefühl. Das war ihr gewisser, als was ihr Herz sagte. Ihre Worte waren: Und wenn mein Herz spricht lauter nein, sein Wort sol mir gewisser seyn. Sie hatte das neue Testament in der Hand, und sagte: Hier habe ich den Heiland drinnen, und alles, was mir noth ist. Dabey ist mir zu muth, als hätte ich ihn und sein Verdienst in der Hand. Ingleichen: Nun habe ich den Heiland bey allen seinen Verheißungen rund herum gefasset, er kan mir nicht entkommen.

Nun fing sie auch an für andere zu beten. Herr Jesu, sagte sie, bisher habe ich nicht an andere denken können, ich habe mit meiner eigenen Seele genug zu thun gehabt. Nun du mich aber begnadiget, wil ich auch für andere beten. Gläubige, und sonderlich Knechte Gottes hat  
ten



ten in ihrer Fürbitte den Vorzug, weil sie glaubte, dieselben hätten fleißig in ihrer Gefangenschaft für sie gebeten. Daben trug sie eine grosse Liebe und Hochachtung gegen Gläubige. Und als einige derselben sie besuchet, betete sie: Ach, HErr Jesu, ich Mörderin bins ia nicht werth, daß deine Kinder zu mir kommen: Doch du bist ein solch mitleidiger Heiland, schämest dich deiner Sünderin nicht, und bist zu ihr ins Gefängniß gekommen. Sie sind auch so mitleidig, sie haben deinen Sinn, sie sind deiner Natur theilhaftig worden; darum schämen sie sich meiner auch nicht. Sie bat sonderlich den Gläubigen die Erhaltung aus. HErr Jesu, bat sie, du must keinen verlieren von denen, die dir dein himmlischer Vater einmal gegeben hat. Wenn eines deiner Kinder dich auch nur mit einer muthwilligen Sünde beleidigen wolte, dem müste es im Herzen recht wehe thun, es müste ihm recht durchs Herz gehen. Sie betete fleißig für ihre Freunde und Anverwandten, und besonders lag ihr das Heil ihrer alten Mutter am Herzen. Sie betete: HErr Jesu, laß doch die Meinigen auch zu deinem Erkentniß kom-

Kommen, gedenke an den Stamm, dara  
aus ich gewachsen bin. Sie wissen es zwar  
so nicht, wie mirs ist gezeiget worden, doch  
deine Gnade ist mancherley. Sie gedach-  
te öfters vor dem Heilande derer, des  
nen sie das Kind ermordet hatte. Der  
Herr Jesus möchte sie doch auch noch  
erretten, sie hätten ihr nichts zu leide ge-  
than, sie wären aber sehr von ihr betrübet  
worden.

Ben dem allen blieb sie in wahrer Ar-  
muth des Geistes und dessen geheimer  
Zucht. Sie trauete sich selbst nicht weis-  
ter, als sie aus Gottes Wort Überzeu-  
gung frigte. Alle Falschheit und Lücke  
waren ihr abscheulich. Sie bekannte schon  
in der Busse von sich, daß, wenn sie nichts  
sagen könnte, so könnte sie doch das von sich  
bezeugen, daß sie ohne falsch wäre, und  
sich gerne wolte helfen lassen. Und da sie  
schon war begnadiget worden, sagte sie: Mir  
kommt zuweilen ein, wenn sie weg sind: Du  
hast ia wol nicht zu viel gesagt und vorge-  
geben, und bringest dich also um das gute,  
das du doch in der kurzen Gnadenzeit noch  
frigen könntest. Wenn ich denn aber das  
Gegentheil sagen wil, als hätte ich keine  
Gnas



Gnade; das kan ich auch nicht mit ruhigem Gewissen. Dann fasse ich wieder an das Wort, und so werde ich meiner Sache gewiß. Als sie zu einer Zeit des abends besucher wurde, bat sie sichs erst aus, daß sie beten dürfte. Im Gebet that sie sehr kläglich. Als man nach der Ursach fragte; antwortete sie: Ich habe den Tag über so vielen Überlauf gehabt, da habe ich denn viel gesprochen, und mich vor dem Heilande nicht sammeln können, das macht mich so unruhig und blöde gegen ihn.

Je näher nun ihr Todestag kam, ie fester wurde ihr die Gnade. Sie hatte denselben immer vor Augen, bat sich von Gott besonders Muth und Kraft auf denselben aus, und stärkte sich dazu durch einen wiederholten würdigen Genuß des heil. Abendmahls. Der letzte Feind, mit dem sie zu kämpfen hatte, war einige Regung des Hochmuths, da ihr nemlich von andern war beygebracht worden, sie könnte nun wol von der Ketten los kommen. Sie ließ es sich auch merken, daß sie es wünschte. Man zeigte ihr aber, wenn diß Verlangen aus Hochmuth herrühre, so schade sie sich nur damit, sie solte sich lieber, ihrem Hochmuth  
ents

entgegen zu gehen, an der andern Hand noch zwo Ketten anlegen lassen. Sie erkante gleich ihr Versehen, warf sich vor dem HERRN JESU nieder, und nahm zu seiner verdienstlichen Demuth ihre Zuflucht mit den Worten: Deine Demuth hat gebüffet meinen Stolz und Übermuth; bezeigte sich auch im Gebet willig, sich lieber noch 2 Ketten anlegen zu lassen, ehe sie ihrem eigenen Herzen nachgeben wolte. Und da kurz vor ihrem Tode ihr von ihrer Schwester ein rothes Band gebracht wurde, das selbe bey ihrer Hinausführung zu gebrauchen, wolte sie es nicht annehmen, u. redete der Schwester, welche beym Abschied nehmen sich kläglich hatte, beherzt zu, ohngefehr mit den Worten: Schwester, du soltest mich aufrichten, und ich muß es bey dir thun, befehre dich, und sage den Meinigen, daß sie sich auch befehren, so werden wir uns im Himmel wieder finden.

Den Tag vor ihrem Tode war sie un-  
gemein freudig und getrost. Sie suchte  
sich selbst die Lieder mit aus, welche bey  
ihrer Hinausführung solten gesungen wer-  
den, als : **HERR JESU CHRIST,**  
meins



meines Lebens Licht zc. Ich habe nun den Grund gefunden zc. Mein Heiland nimmt die Sünder an zc. Jesu, der du meine Seele zc. Ist GOTT für mich, so trete zc. Darnach grif sie nach dem Hällischen Spruchkästlein, sich einen Zettel zu nehmen, bat aber erst den HERRN JESUM, er möchte ihr etwas zur Stärkung auf den morgenden Tag schenken, und zwar, das er selbst gesprochen hätte. Sie kriegte num. 200. Damit aber auch die, welche dieses Büchlein etwa nicht haben, wissen mögen, was sie vor einen Spruch bekommen, und bey ihrer Hinausführung in der Hand gehabt, so theilt man den Zettel hier mit :

Nähe dich zu mir, wenn ich dich anrufe,<sup>22</sup>  
und sprich: Fürchte dich nicht; führe du,<sup>22</sup>  
HERR, die Sache meiner Seelen, und<sup>22</sup>  
erlöse mein Leben. Klagl. Jer. 3, 57. 58.<sup>22</sup>

### Göttliche Antwort.

Fürchte dich nicht, ich bin bey dir, Es.<sup>22</sup>  
43, 5. Ich war todt, und siehe, ich bin<sup>22</sup>  
lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit, und<sup>22</sup>  
habe die Schlüssel der Hölle und des Tod-<sup>22</sup>  
des. Offenb. I, 17. 18. Christus hat den<sup>22</sup>  
Tod verschlungen, das Gefängniß gefan-<sup>22</sup>  
gen

"gen geführt, und mit einem Opfer in Ewig-  
 "keit vollendet alle, die geheiligt werden.  
 "Wer nun im Glauben auf ihn abscheidet,  
 "ist schon durch ihn vollendet, und hat nach  
 "dem Tode nichts mehr zu fürchten. Hebr.  
 "10, 14.

Der Tod ist nun besiegt, die Hölle ist überwunden,  
 Mein Heiland hat dazu die Schlüssel in der Hand.  
 Er schenkt sie vor mir zu, und führt in Todes Stunden,  
 Durch sicheres Geleit, mich in mein Vaterland.

Sie war darüber ungemein erfreuet, son-  
 derlich daß ihr Heiland die Schlüssel des  
 Todes in der Hand habe, und sagte: Den  
 Spruch nehme ich mit auf den Weg, dar-  
 an halte ich mich; welches auch geschehen.

Da sie das Abendmahl zum 3ten mal  
 verlangete, stellte man es ihr frey, ob sie  
 es noch den Abend, oder den Morgen vor  
 ihrer Hinausführung, nehmen wolte. Sie  
 bat sich aber noch den Abend aus, weil  
 es der HErr JEsus Donnerstag abends, als  
 den Abend vor seiner Hinausführung zum  
 Tode, eingesetzt. Einige Tage vor ihrem Tode  
 fragte man sie, ob sie des nachts einige zur Ges-  
 fellschaft haben wolte? Sie antwortete, daß  
 sie die Nächte, weil sie am Tage Besuch ges-  
 nug hätte, mit dem HErrn JEsu gerne als  
 lein zu bringen möchte; wolte man ihr die  
 letzte



letzte Nacht einige zur Gesellschaft geben, würde sie es mit Dank annehmen. Dahero fanden sich einige Frauenspersonen zu dieser Zeit bey ihr ein, in deren Gemeinschaft sie das heilige Abendmahl im Segen empfing. Und weil von zweyen Candidaten, doch ohne wissen der Delinquentin, in der Vorstube das meiste von ihren Gebeten und Reden aufgeschrieben worden, theilet man es hier mit.

Vor dem Genuß des Abendmahls betete sie : O lieber Heiland, es sind ißt deine gläubigen Kinder hier versammelt, und wollen einen Segen für mich ausbitten. Es ist nun das dritte mal, daß ich dein Abendmahl hier genieße. Es ist iezo die Donnerstages Nacht, da du es eingesetzt, sey also auch mitten unter uns. Du hast meine Seele schon zweymal mit deinem blutigen Kleide angezogen, und so wollest du mir deine Gnade noch mehr zuschmecken geben. Laß mich dein Abendmahl noch nie so genossen haben, als izo. Laß mich meine Beichte zum letzten mal ablegen wie es recht ist. Morgen Abend um diese Zeit bin ich vor deinem Throne. Geslobet seyst du, daß du dich meiner erbarmet, und das Gefängniß gefangen genommen.

D

men.

men. Ich kan dir nicht lange mehr in der Zeit danken. Bald sol es in der Ewigkeit besser geschehen. Ich habe dein Blut bisher mit Füßen getreten, aber alle meine Sünden hast du mir vergeben. Rüste mich nun diesen Abend recht mit Segen aus, damit ich am morgenden Tage mit Freuden zu meinem Tode gehe. Du hast heute gefragt: Was wilt du, daß ich dir thun sol? Ich bringe dir alle meine Sünden und Gebrechen, heile sie. Ich bringe dir alle deine Gaben, die du mir gegeben hast. Du weißt, wie Satan sich aufmachtet, und suchet mich zu zerstreuen, aber ich halte dir vor: Ohne mich kanst du nichts thun. Laß es dem Feinde nicht gelingen. Ach lieber Heiland, du hast das Herz gefodert, und ich habe es dir gegeben. Herr Jesu, du hast alles in mir gewirket, du hast den Glauben aufgeschlossen, und ich habe dich gefasset, und bin aus Gnaden gerecht worden. Sey gelobet dafür, daß du den Glauben angezündet. Legge nun auch einen Segen auf dieses Mahl. Du hast gesagt: Ich bin ein Arzt der Kranken. Herr Jesu, ich bin ein kranker. Ich

\* Sie siehet hiermit auf einen Zettel, den sie gezogen aus dem Hällischen Spruchkästlein.



Ich lege alles dar, alle Tücke. Laß dein  
 Mahl eine Arzenei seyn für den Tod. Laß  
 dein Blut dazu gedeien, daß ich recht trun-  
 ken werde. Du hast gesaget: Wer mein  
 Fleisch isset, und trinket mein Blut, der blei-  
 bet in mir, und ich in ihm. Wer dich  
 genießet, sol leben; so wollest du dei-  
 ne Worte nun erfüllen, die Geist und  
 Leben sind. Die müssen recht lebendig in  
 mir werden. Ach Heiland, du hast ge-  
 sagt: Ohne mich könnet ihr nichts thun.  
 So mußt du nun ein Arzt in der Franken  
 seyn. Du mußt nichts verlieren, auch nicht  
 die Magdalene. Ich genieße dich heute  
 zum dritten mal, wie du am Kreuz ge-  
 hangen. Laß es gereichen zur Stärkung  
 des Glaubens. Du wollest also thun, was  
 die Sünderin bittet, nicht um unser Gebet,  
 sondern um deinet willen, um deines Blutes  
 willen. Laß mich die Absolution empfan-  
 gen, als ob du mich selbst absolvirest, sey  
 Du es, ja du mußt es thun. Laß mich von  
 allen los seyn, von allen Gebrechen. Laß  
 mich ruhig, gelassen und still seyn, am irdi-  
 schen keinen gefallen haben, sondern nur  
 an dir allein. Du wilt es thun, nun so  
 thue du es alles. Du hast das Herz haben  
 D 2 wollen

wollen ; das habe ich dir gegeben. Gib nun deinen heiligen Geist, und lege einen Segen auf dieses Abendmahl. Ich wil es nur aus Gnaden haben. Laß dich in alle Ewigkeit davor loben. Nun HErr JESU, thue mehr, als ich bitte, und erhö-re auch das Bitten deines Predigers, blos um deines Blutes und Verdienstes willen. Amen.

Unter dem Abendmahl wurde gesungen aus dem Liede : Jehovah ist mein Hirt 2c. der 3te Vers : Ein Mahl von Himmels Süßigkeiten 2c.

Nach dem Genuß des heiligen Abendmahls betete sie wieder : HErr JESU Chris-te, du hast mich izt abermals lassen von meinen Sünden lossprechen, und mir deinen Leib und Blut gegeben. Ich sol nun in dir bleiben, und du in mir. Laß es mir recht tief eingedrückt seyn. Es ist dis das letzte mal, daß ich es in der Welt genossen, bis ich vor deinen Thron köme. Was du mir nun gegeben, das bringe ich dir. Nun kan mich der Vater nicht verstoffen, sonst müßte er dich wegstoßen. Alle Feinde müß-sen sich nun erst an dich wagen. Alle innerliche und äusserliche Anfälle laß verban-net



net seyn, daß sie sich nicht wider trauen dürfen an die Seele. Nun, lieber Heiland, ich sage nichts mehr. Sey gelobet, sey herzlich gelobet, daß du so geduldig gewesen, so wollest du mir nun auch Gedult schenken, daß ich wie träumend aus der Welt gehe. Mache dir auch aus diesem Exempel einen Nutzen. Obgleich an mir nichts gutes, so kanst du doch aus bösem was gutes herausbringen. Rüste mich aus, wie du mich haben wilt, dir gehorsam zu seyn. Laß mich noch wachen, beten, siegen, bis ich steh vor deinem Thron. Beweise dich noch ferner als ein Arzt, HErr Jesu, thue es aus Gnaden, und beweise dich mächtig an mir. Sey gelobet, daß du dich als ein geduldiger Heiland an mir bewiesen. Soltest du in der letzten Stunde weggehen, so wäre dein Blut nichts. Nun ich lege alles auf dich. Laß alles erfüllet werden, bloß aus Gnaden, bloß aus Gnaden, um deiner Erbarmung willen, Amen.

Nachher bat sie die, so bey ihr blieben, das Lied mit ihr zu singen: O! daß ich tausend Zungen hätte, und einen tausendfachen Mund &c. da sie sonderlich bey

dem Vers stille stand : Für andern küß ich deine Ruthe, die du mir aufgebunden hast, sie thut mir wahrlich viel zu gute 2c. und darüber betete. Nach Endigung des Liedes wurde sie ermahnet, etwas Speise zu sich zu nehmen, und sich dann schlafen zu legen. Sie antwortete darauf : Sie wissen, daß ich bisher immer bin gehorsam gewesen, solte ich nun noch in der letzten Nacht ungehorsam seyn? Nachdem sie gegessen und getrunken, legte sie sich schlafen, bat aber erst den HErrn Jesum, er möchte ihr Schlaf geben, sie aber auch ia wieder zu rechter Zeit aufwecken. Sie schließ bald ein, schließ auch von 8 bis 12 Uhr sanft und ruhig. Kaum war sie erwacht, da sie gleich vor den HErrn Jesu, auf die Knie niedersank, und zu beten anfing : Nun, lobe den HErrn, o meine Seele, ich wil ihn loben bis in den Tod, weil ich noch Stunden auf Erden zehle, wil ich lobsingem meinem Gott. Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir gutes gethan hat, der dir alle deine Sünde vergiebet, und heilet alle deine Gebrechen 2c. Sonderlich lobete sie Gott für den Schlaf,  
den



den er ihr geschenkt, nun sollte kein Schlaf wieder in ihre Augen kommen. Sie wolte nun die kurzen Stunden noch fort loben, so sie zu leben hätte, bis sie vor seinen Thron käme, da sie von neuem anfangen wolte. Darauf zog sie sich aus dem Schatzkästlein einen Zettel, und bekam Num. 184. Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig 2c. Es wurde das Lied gesungen, welches sie sehr lieb hatte: Liebster Jesu, liebstes Leben 2c. und sie betete dar über:

Ach, lieber Heiland, sey herzlich gelobet. Laß mich dir nun entgegen gehen, da du mir entgegen kommst, daß du mich zu dir einnimmst 2c. Sey gelobet, daß ich sagen kan: Selig, selig, selig sind, die zu dem Abendmahl der Hochzeit des Lammes berufen sind! Sey gelobet, daß du mich auch mit berufen. Der Magdalenen wollest du nun ferner beystehen, sie nicht mit Furcht und Zweifel beladen werden lassen. Nun lieber Heiland, ohne mich, sagst du, könnet ihr nichts thun. Mit dir muß ja denn alles wohlgethan seyn. Ach laß mich Satan nicht noch zuletzt einen Strick anlegen, auch nur

D 4

mit

mit einem einzigen Gedanken. Ach, lieber Heiland, laß alle Worte Joh. 6. auch an mir erfüllet seyn. Schreib sie mir so ins Herz, daß du es noch lesen kannst, wenn ich vor deinen Thron komme. HErr Jesu, ich bin dein, und bleibe dein. Wie du mich gemacht hast, so bin ich, so findest du die Magdalene. Wilst du mich noch etwas lehren, siehe, hier bin ich, noch thue es. Laß meinen Glauben sich noch fester an dir halten. Alle meine Feinde müssen sich erst an dich machen, ehe sie sich an mich machen wollen. Laß dein Gottes Blut mich trunken machen, daß ich nicht weiß, wie ich durchkomme durch das Gestümmel. Lieber Heiland, ich bitte dich auch für meine Mutter und Geschwister. Ach locke sie, laß sie doch nicht in ihren Sünden hingehen. Beuge du sie, du kannst es wohl machen. Lieber Heiland, thue auch den Leuten wohl, denen ich das Kind ermordet. Ich habe allen Zorn und Tücke gegen sie fahren lassen. Du hast mir davon geholfen. Ach HErr Jesu, befehle sie, und laß sie allen Zorn gegen mich fahren lassen. Thue du ihnen wohl, und mache sie, wie du sie haben wilt. Thue wohl deinen Kindern,  
die



die für mich gebeten. Ach, HErr Jesu, laß sie nicht wieder rückfällig werden. Rückfall ist ein böser Gast. Ach, erhalte sie, HErr Jesu, daß sie alle Tage sagen können: Selig, selig, selig sind, die 2c. Laß alle an diß Exempel gedenken., was du an der Magdalenen gethan auf dieser Gefangensstube. Erhöre das Bitten deiner Lehrer. Sey gelobet, daß sie gleich im Anfange hergekommen sind, und mir dein Wort gelehret. Laß ihr Wort, das sie lehren, in aller Sünder Herzen dringen. Rede du selbst aus ihnen alle Worte. Du sagtest zu deinen Jüngern, sie sollten nicht drauf denken, was sie reden wolten, es sollte ihnen zu der Zeit gegeben werden. Nun HErr Jesu, laß das Seufzen nicht umsonst seyn, das auch ich geflehet wird. Sey herzlich gelobet, daß du mich zu Gnaden angenommen, mich gleich vom Anfang gelehret, und daß ich gefolget, und so hast du mir es auch gelingen lassen. Nun laß es mir auch gelingen in der letzten Stunde, bis auf den letzten Hieb, bis ich stehe vor deinem Thron. Tausend, tausendmal sey dir Lob und Dank gesaget für alle Wohlthaten, die du mir zufließen lassen, beson-

ders der Seelen nach. Schenkest du schon so viel auf Erden, eh, was wil im Himmel werden? Ach, HErr Jesu, du hast mich verlornes Schaf in der Wüsten gefunden, nun führe mich auch durch den Tod. Hier durch Spott und Hohn, dort die Ehren kron. Die sol ich erlangen. Stärke mich in der letzten Noth, wenn Furcht, Schrecken und Zittern kommen wird. Erfülle dein Wort, deine Verheißung: Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Auch wenn ich mich ankleiden sol, so laß mich doch den Satan durch die irdischen Dinge nicht zerstreuen. Du mußt alles thun, ohne dich kan ich nichts. Lobe den HErrn, o meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen &c. Sey herzlich gelobet, du erwürgtes Gottes Lamm. O! lieber Vater, sey gelobet, daß du mich gezogen zum Sohne, denn niemand kommt zum Sohne, es sey denn, daß ihn ziehe der Vater. HErr Jesu, sey gelobet, daß du mir das blutige Kleid deiner Gerechtigkeit angeleget. O! sey gelobet, heiliger Geist, daß du mein Advocat gewesen. O! heilige Dreyeinigkeit, sey gelobet, sey gelobet, sey gelob



gelobet, daß du mich hast zu Gnaden angenommen, aus Gnaden als einen Brand aus dem Feuer gerissen. Herr Jesu, erhöre mich, nicht um meines Gebetes willen, sondern um deiner Arbeit und Blutes willen. Du hast mich erhöret bis hieher, erhöre mich ferner. Ach laß mich das Wahrlich recht fassen, das du zum Schächer gesagt: Heute wirst du mit mir im Paradis seyn. Nahe dich denn her zu mir noch in diesen wenigen Stunden, und erhöre dich arme Lallen, um deiner blutigen Wunden willen, Amen.

Es wurde zu ihr gesagt: Magdalene, ihr habt doch recht gut geschlafen. Sie antwortete: Ja, das war auch ein erbetener Schlaf. Und als darauf gesagt wurde: Ihr schließt ja noch wol, antwortete sie: O! ja, vor Unruhe und Bangigkeit des Herzens wolte ich noch wol einmal schlafen, aber in dieser Welt nicht mehr. Wenn ich nicht wüßte, daß ich Ruhe und Frieden bey Gott gefunden, könte ich nicht einen Augenblick ruhig seyn. Denn wie wäre das iho möglich? aber so weiß ichs.

Sie sprach das Lied vor: Ich laß dich nicht, du mußt mein Jesus bleiben,

ben, 2c. und sagte mit vieler Beugung: Heute werde ich allen ein Greuel und Scheusal seyn. Grif darauf nach dem Schatzkästlein, und zog Num. 159. Ich wil dich zur Pracht ewiglich machen, und zur Freude für und für. 2c. Die Tage deines Leidens sollen ein Ende haben. 2c. Und wie sich ein Bräutigam freuet über seiner Braut, so wird sich dein Gott über dich freuen. 2c. Diese Worte las sie etliche mal mit vieler Erquickung, und gläubiger Zueignung auf sich. Denn wenn die Worte kamen, dich, dein, sagte sie, mich, mein.

Hierüber wurde vieles mit ihr gesprochen. Sie sagte unter andern: Ich habe den Heiland oft gebeten, daß er mir ein grosses Maß Reue und Traurigkeit über meine Sünden schenken möchte: Allein er hat es nicht gethan, so wie ich gebeten, daß mir auch zuweilen dabey bange geworden, doch ich hätte wol so dann gemeinet, damit bey Gott etwas gebüßet zu haben. Da das 21 und 22te Cap. Offenb. ihr vorgelesen, und manches erläutert wurde, sagte sie: Das andre verstehe ich nicht recht, das aber verstehe ich wohl: **Wen da dürstet, der**  
**kom-**



Komme, und wer da wil, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. Noch sagte sie: Ich habe mir zuletzt vorgestellt, daß ein Mensch, der in den Tod gehen sol, gewaltig unruhig und furchtsam seyn müßte, aber ich kans nicht, habe auch öfters gebeten: Herr Jesu, wenn ich mir etwas einbilden solte, das nicht so sey, so mache mich doch angst darüber, du kansst es ia in einer Stunde thun, aber ich bin noch izo ganz ruhig. Sie nahm wieder einen Zettel aus dem Schatzkästlein, nemlich num. 188. da die falsche Stützen, darauf die Heuchler vertrauen, entdeckt werden. Nachdem sie denselben gelesen, sagte sie: Dabey müßte mir angst werden, wenn ich nicht gewiß wüßte, was Gott an mir gethan. Aber, Gott lob, ich kan ihn ohne Unruhe des Herzens lesen. Gestern ist mir die Absolution besonders erfreulich gewesen, und die Worte: Ein Mahl voll Himmels Süßigkeiten. &c.

Die Leute, sagte sie auch, werden izo denken: Ach was mag das arme Mädgen doch wol izo machen! wie wird der so angst seyn! was mag die vor eine Nacht gehabt haben! Aber ich kan sagen, ich habe Ruhe  
und

und keine Furcht, mir ist recht wohl. Gegen Morgen frug sie etliche mal, ob es nicht bald Tag werden wolte, und da der Tag anfang anzubrechen, legte sie sich wieder vor den HErrn nieder und betete: Höre noch zu, lieber Heiland, wir wollen noch einfältig mit dir reden. Rede doch noch izo einmal mit deiner Magdalenen, die du heute zu dir führen wilt. HErr Jesu, wenn ich an meine Sünden gedenken, so ist mir angst: Wenn ich aber an dein Wort gedenke, so ist mir wohl. Satan hat mich gerne wollen in die Hölle haben, aber, o Hölle! wo ist dein Sieg? o Tod! wo ist dein Stachel? Ach, lieber Heiland, ich habe ia keine Leidenstage gehabt, ich muß mich schämen, doch hast du mir die Worte geschenkt: Ich wil dich zur Pracht ewiglich machen &c. Die Tage deines Leidens sollen ein Ende haben &c. Nun HErr Jesu, ich überlasse mich dir. Wenn ich dir etwas verhelet hätte, so müßte ich in tausend Ängsten seyn. Ich ginge heute nicht aus der Stuben. Du siehest aber nicht auf Sünden, nicht auf Verdienst, auch nicht auf lange Busse, langes ängsten. Du kanst erretten alle, die zu dir treten. Wen der  
Sohn



Sohn frey macht, der ist recht frey. Wenn ich noch Sünden fühle, die mich so wehe thun, so wird mir angst; aber was kan ich denn machen. Gnade, Gnade ist zu finden wider das, was mich erschreckt. Wem dürstet, der komme, sagst du, du sagst nicht; Du Magdalene hast es zu schändlich gemacht, du solt zurück bleiben. Mein, HErr Jesu, du hast das Verlangen der Elenden auch gehöret, es dringet durch die Wolken. Weil deine Lehrer sagten; das Herz müste weich werden, so konte ich es mir nicht geben. Ich verlangte es, und du hast es mir gegeben, doch nicht so, wie ich es verlanget, mir nicht Thränen gegeben, wie ich gebeten, so hätte ich dich denn und dein Verdienst geschändet. HErr Jesu, du bist den besten Weg mit mir gegangen. Und alle die Sünden, die du mir noch zu fühlen giebst, können mir nicht schaden, du hast sie gebüffet. die ich gethan, und noch thue. Laß nun dein Glauben nur an deinem Worte hangen. Ohne mich können ihr nichts thun. Du hast alles gewirkt. Du hast nichts von mir gefodert als dieses: Gib mir, meine Tochter, dein Herz. Das habe ich dir gegeben, und du hast mir alles gegeben, besser,

ser, als ich es habe haben wollen. Hast mir den Todestag nicht eher ankündigen lassen, bis ich deine gewiß gewesen. Da ich bat, du möchtest mich dich nur zwey Tage loben lassen, so hast du mir mehr denn vierzehnen Tage gegeben, daß ich dich loben kan. Ach lieber Heiland, sey herzlich gelobet, daß du mich als einen Brand aus dem Feuer gerissen. Ich bin die andere Magdalene, die du begnadiget. Wenn ich nun Weltmenschen sehen werde (ach! du weißt, daß ich mit manchen Weltmenschen, iungen Mädggen und Burschen bin bekannt gewesen), so laß mich, wenn ich sie sehe, nicht erschrecken. Und wenn ich hin trete auf den Markt, so gib mir, was ich sagen sol. Ach, laß alles eigene verbannet seyn. Wenn ich mich auf dem Berge vor dir niederwerfe, und noch bete und flehe, ach so gib mir Kraft. Ach lieber Heiland, erhöre auch das Seufzen deiner Lehrer. Sünden können mich nicht verdammen, hier findet kein Verdammen stat. Laß mich denn nicht fürchten für dem Tode. Mache mich, wie du mich haben wilst, es stehet in deinem Willen. Du hast mich nun drey mal eingekleidet in deine blutige Gerechtigkeit, und das erste

erste



erste mal gabest du mir so einen schönen Segen, zum andern male auch, zum dritten auch. Laß nun dein Blut über alle meine Sündenschulden herfließen. HErr Jesu, wer mein Fleisch isset, hast du gesagt, den wil ich auferwecken am iüngsten Tage. Deine Worte sind Geist und sind Leben. Laß mich nur an deinem Worte hangen. Und wenn du mir das nicht schenken wilt, was andere deiner Kinder geniessen, so bin ich doch dein, verwerfen kanst du mich doch nicht. Du hast dich auch in mir so einer armen Sünderin herrlich bewiesen. Ich bin nicht die erste Probe deiner Liebe und Erbarmung, laß mich auch die letzte nicht seyn, sondern wenn noch mehr solcher Sünder kommen solten, so nim sie an. Sey gelobet besonders für die Zeit, die du mir auf dieser Gefangenstube gegönnet. Wie du mich hast gehorsam gemacht, so erhalte mich. Ich schliesse noch mit ein alle meine Freunde und Feinde. Was deine Prediger noch heute sollen mit mir reden, das gib ihnen ins Herz. HErr Jesu, ich muß mich schämen, daß ich sol deine Braut seyn, und doch so eine grosse Sünderin bin, und durch Schmach und Spott zu dir gehen

E

hen sol, doch wirst du mich nicht wegstoß  
 sen. Ich habe dir ia immer gesagt, ich kom  
 me so gut ich kan. Schelte du nun alle  
 meine Feinde, die sich wollen an mir ver  
 greiffen. Laß sie es mit deinem Blut und  
 Wunden zu thun bekommen. Erhöre als  
 les Seufzen deiner Kinder und Prediger für  
 mich, und segne sie noch auf dem Rabens  
 steine, wenn ich schon zu dir heim bin. Gib  
 ihnen, deinen Knechten Gewisheit, daß ich  
 selig sey. HErr Jesu, thue du bey mir  
 das beste. Ich bin dein, du bist mein, bloß  
 aus Gnaden, nur alles aus Gnaden. Ich  
 wil mich auf nichts verlassen, als nur auf  
 deine Gnade, laß mich die nicht aus dem  
 Gesichte lassen. O Gott Vater, Sohn  
 und Heilger Geist, Heilige Dreyfaltigkeit  
 sey gelobet. Hier liegen wir zu deinen Füß  
 sen. O sey gelobet, sey gelobet! lobe den  
 HErrn meine Seele, der dir alle deine Süna  
 den vergeben. O HErr Jesu, laß keine  
 Furcht, keine Feinde mich anfallen. Mache  
 mich aufrichtig, gehorsam, gedultig bis an  
 mein Ende. Erhöre mich, Jesu, Lamma  
 Gottes. Amen.

Da es Tag worden, wurde sie erinnert,  
 sich nun anzuziehen. Sie sagte: Ja, aber  
 erst



erst wil ich noch einmal mit dem Heilande alleine reden, ging darauf in die Kammer, und betete, und zwar wie man aussen mercken konnte, auf der Erden liegend. Sie sagte dem Heilande im Gebete: Sie solte sich nun ankleiden, sie würde aber in dem Kleide übel bestehen, wenn er ihr nicht das schöne Kleid seiner Unschuld und Gerechtigkeit angeleget. Sie wolle nun noch einmal mit ihm recht ausreden. Sie beichte ihm von Herzen alles herunter, sie wolle nichts mit in die Ewigkeit nehmen, das sie ihm nicht gesagt. Sie breite noch einmal ihr Herz vor ihm aus, er möge ia genau durchsuchen, damit nicht ein Tück zurücke bliebe. Sie wolle ihm nichts vorenthalten, sie wäre da, er solle noch in ihr wirffen, was ihr noch fehle. Lobete auch den HErrn Jesum für den Tod, der sie aus aller Noth und Gefahr auf einmal heraus brächte.

Sie kam überaus frölich heraus aus der Kammer, und rief die Worte aus Es. 41, 14. So fürchte dich nicht, du Würmlein Jacob, ihr armer Hause Israel. Ich helfe dir, spricht der HErr und dein Erlöser, der Heilige in Israel.

rael. Es wurde der Vers gesungen: Alles, alles ist besieget, was dir die Verdammniß droht, Christi Leiden überwieget alle Sünde, Angst und Noth, der Tod ist todt, drum so laß dein Herz erklingen, und vor Freuden immer singen, versöhnt ist Gott. Hierauf sagte sie: Ich weiß selbst nicht wie mir zu muthe ist, daß ich so freudig bin.

Unter dem anziehen sang sie mit den Frauenspersonen aus dem Liede: Ein Lämmlein geht, und trägt zc. den letzten Vers: Wenn endlich ich sol treten ein in deines Reiches Freuden, so laß dein Blut mein Purpur seyn, ich wil mich darein kleiden. Es sol seyn meines Hauptes Cron, in welcher ich wil vor den Thron des höchsten Vaters gehen, und dir, dem ich mich anvertraut, als eine wolgeschmückte Braut, an deiner Seiten stehen. Beym ausziehen hatte sie die Kette abgelegt, welche sie, nachdem sie sich angezogen, wieder nahm mit den Worten: Nun komm her, du liebe Kette, einmal wil ich dich noch anlegen, und hernach nicht mehr. Da sie nun so angezogen saß, und



und man schon das Geräusch des vor dem Hause sich versammelnden Volkes hörte, verwandelte sie sich auf einmal, und man merkte einige Todesfurcht an ihr. Ehe man aber ihr noch zuredete, fiel sie auf ihre Knie, mit den Worten: Ach, HErr Jesu, die Höllenhunde beißen an, sie beißen scharf an. HErr Jesu, stehe mir bey. Darauf griff sie, noch auf den Knien liegend, nach dem Schatzkästlein, und bekam Num. 353. Was ist dir, Esther, Königin? und was forderst du: auch die Hälfte des Königreiches sol dir gegeben werden. 2c. O! rief sie aus, mein Heiland, was thust du an mir einer so großen Sünderin. Wo ist doch ein solcher Gott, wie du bist! Und so gleich veränderte sich wieder ihre ganze Gestalt. Sie las den Zettul etlichemal mit vieler Freude. Und da zu ihr gesagt wurde: Was ist denn euch? was bittet ihr? antwortete sie: Sprich ja, du bist's, die ich erwehle. Ach ja du bist's, du Magdalene. Sie betete auch über diese Worte, und pries den HErrn Jesum, daß er sich ihrer erbarmet, sie komme nun, er solle ihr auch den Gnadenzepter reichen. Ob sie es gleich

E 3

nicht

nicht werth sey, so halte sie sich an seiner Eidschwur, an sein Wahrlich. Erit nun zu, rief sie aus, du Todes : Überwinder. Ach, HErr Jesu, wenn nun die Angst kommt, so laß mir nur dein Wort, was mußt du mir doch lassen. Laß mich mit nichts gemein machen, als mit deinem Worte. Suche noch alles durch, ich gehe nicht eher vom Flecke, du mußt mir helfen, du mußt alles ausführen um deines Verdienstes willen, dabey fasse ich dich, dabey halte ich dich, das thut dir wehe, du kannst mich nicht lassen, Amen.

Nachdem morgens die Prediger zu ihr kommen waren, welche sie zum Tode begleiten sollten, fand man sie an Leib und Seel munter und gestärkt. Nur noch einmal wurde sie vom Hochmuth und Todesfurcht angefallen. Denn ehe man sich versah, fiel sie auf die Knie und betete: Deine Demuth hat gebüßet meinen Stolz und Übermuth, dein Tod meinen Tod versüßet &c. Aber noch im Gebet erhobte sie sich, und bot mit ihrem Todes Überwinder, Jesu Christo, den sie bey seinem Worte fassete, ihrem Tode Eruck: Tod! wo ist dein Stachel! Hölle! wo ist dein



dein Sieg? dabey hat sie den Heiland, er möchte doch ihre Augen halten, daß sie keinen zu sehen bekäme, mit dem sie sonst gesündigtet, damit der Feind keine Gelegenheit bekäme, sie zu beunruhigen, denn sie wolte gerne als ein stilles Lamm sich zur Schlachtbank führen lassen.

Als nun Nachricht kam, daß man aufbrechen sollte, wurde erst noch auf ihr Verlangen der Vers gesungen: Nun ich danke dir von Herzen, Jesu, für gesamte Noth 2c. Darauf betete sie noch, und vergoß häufige Thränen, sonderlich wenn sie auf die Gnade des Heilandes kam, so er ihr in der Gefangenschaft erzeiget. Lieber Heiland, Herr Jesu, ich danke dir, daß du mich zu Gnaden angenommen. Nun Herr Jesu, ohne dich kan ich nichts thun. Laß nun nicht umsonst seyn alle Arbeit, die an mir geschehen. Du bist das A gewesen, sey auch das O, du bist der Anfänger gewesen, sey auch der Vollender. Ich halte mich an dich. Führe mich träumend durch. Bald wil ich dir ein neues Lied singen. So wahr dein Wort ist, kanst du mich nicht verlassen. Ich schützte nun noch einmal auf dieser Gefangensstube mein Herz vor

dir aus. Lieber Heiland, du siehest auf keine heute, als auf deine Magdalene, mit der mußt du dich besonders zu thun machen. Nun sprich: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir. Ein wahrlich mußt du mir nun ins Herze rufen. Du hast mein Herz gefodert, das habe ich dir gegeben. Alles, was mir anklebet, das gebe ich dir. Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben. Nun ich habe das ewige Leben. Laß auch einen Segen auf dieser Stuben ruhen, daß, wenn einer nach mir hinauf kömmt, er nicht anders, als ich, mit Vergebung der Sünden herunter gehen möge. Doch segne mein Exempel dazu, daß keiner, so wie ich, wieder herauf komme. Nun, o Helfer, komm und hilf. Als ein Nothhelfer hast du dich hingestellet, nun so rufe ich dich als einen solchen an. Lob und Dank sey dir gesaget, daß du mich heraus geliebt, nun so laß mich nicht. Du hast auch diesen Weg ehemals für mich gethan. Bezeuge dich nun in meiner Seelen, daß du ein Nothhelfer bist, ein starker Arzt. Das Gebet der elenden dringet durch die Wolken. Nun ist Noth da! Noth! nun ist ein Helfer noth.  
Nun



Nun ziehe mein Herze ganz in dich, und gib du dich mir. Gib, daß ich nun wie ein Lamm seyn möge. O JESU, gehe mit uns! o HERR JESU, tritt näher, bloß um deines Verdienstes willen, Amen.

Was sie sich nun in ihrer Gefangenschaft so oft von Gott ausgebeten, daß er sie möchte als ein stilles Lamm zu ihrem Tode gehen lassen, darinnen ist sie recht augenscheinlich erhöret worden. Denn ihr Hauptcharacter bey der ganzen Hinausführung war still, ruhig, getrost und gelassen von aussen und innen, welches eine allgemeine Bewunderung aller Zuschauer nach sich zog. Die Feinde, so sie bisher noch zuweilen angefallen, als Hochmuth, Zweifel, Todesfurcht und dergleichen traueten sich nicht mehr an diese begnadigte Seele, welche sich durchs Wort so fest um den Heiland geschlungen. Der HERR zeigte an ihr, daß er nur Treue fodere bis an den Tod. Im Tode wolle er selbst helfen. Das that er an ihr. Nur noch einmal erlaubete er dem Feinde, ihr mit Zweifel zuzusetzen. Man war noch nicht weit vom Amthause in die Stadt gekommen, als sie

den einen Prediger an die Hand faßete und sagte: Ach! mir fällt ein, ich habe es doch so muthwillig gethan, haben denn solche muthwillige Sünder auch wol Vergebung? Man hielt ihr vor, wie sie in ihrer Gefangenschaft öfters den Heiland gelobet, daß er auch muthwillige Sünden gebüßet, und sonderlich auch ihren Muthwillen. Und wenn es vom H. Erren Jesu heisse Luc, 15. er nimmt Sünder an, so würden da eigentlich rechte Erzsünder gemeinet, welche recht mit Vorsatz und Muthwillen gesündigtet. So gleich fassete sie sich und sagte mit Lächeln: Nun es ist auch wahr, hier findet kein Verdammten statt, weil Christi Blut beständig schreit: Barmherzigkeit, Barmherzigkeit.

Für dem Halsgerichte auf dem Markte stand sie wie ein Lamm, und beantwortete die vorgelegten Fragen unerschrocken. Nach Endigung desselben fing sie mit heller Stimme und freudigen Gehehrden den Gesang mit anzufingen: Mein Heiland nimt die Sünder an 2c. Da man etwas fortgegangen war, sagte sie von freyen stücken: Mir ist vor dem Gericht gewesen, als hätte mich das alles nicht angegangen. Ich habe



habe rechte Ruhe und Frieden in meiner Seelen genossen. Als man sie frug, ob ein Prediger mit ihr beten sollte, antwortete sie: Das Getümmel ist in der Stadt zu groß, warten sie bis wir vor's Thor kommen. Da man vor's Thor kommen, und wegen vorgängigen Regens der Weg schliff worden war, so daß man nicht gut fort kommen konnte, bat sie, man möchte etwas langsamer gehen, und ihr, einen augenblick still zu stehen, erlauben. Die kurze Ruhe wandte sie gleich zum Gebet an, darinnen sie sich sonderlich des Todesganges des HERRN JESU gläubig erinnerte, wie er für ihre Sünde einen weit saurern Gang zu einer weit härtern Todesstrafe gehen müssen, als sie für ihre eigene Sünden zu gehen hätte. Sie bete nicht, sich vor Menschen sehen zu lassen, sondern sich Kräfte zu sammeln. Die Umstehenden möchten sich an ihrem Exempel spiegeln. Faßte den Heilande bey den Spruche, denn sie in der Hand hatte, er möchte nun als ein Todesüberwinder herzutreten, und ihr das, Fürchte dich nicht, ich bin mit dir! ins Herze rufen.

Dergleichen Gebet that sie noch einmal unten am Berge, auf welchem sie den letzten Hieb empfangen sollte, und bat sich vom  
HERRN

HERRN JESU unter andern mit aus, nur noch das halbe Stündchen, das sie zu leben hätte, sie zu stärken. Nach Endigung desselben wurde ihr von einigen zugerufen, sie sollte nun nur noch getrost seyn, der Herr JESUS, der sich bisher so treu an ihr bewiesen, würde sie in der letzten Stunde nicht verlassen. Es ginge nun zum Berge Zion hin, nur müsse sie erst noch den Berg Golgatha besteigen zc. Sie antwortete: Ja, der HERR JESUS wird auch an mir sein Wahrlich erfüllen. Nachdem man nun auf dem Berge angekommen war, blieb sie in der seligen Gemüthsfassung, die man bisher an ihr wahrgenommen. Denn da sie um den Rabenstein geführt wurde, sahe sie ihr Grab unerschrocken an, trat darauf beherzt zu dem Wagen, auf welchem sie die gnädigen Herrschaften erblickte, dankte für die genossenen Wohlthaten, und wünschte, der HERR möchte Sie sämtlich segnen.

Vor der Thür des Rabensteins nahm sie von einigen Geistlichen, die sie mit begleitet, Abschied, und ging getrost den Rabenstein hinauf. Kaum war sie auf demselben angekommen, da sie zu dem einen  
nen



nen Prediger sagte : Nun sie beten noch mit mir ; fiel so fort auf ihre Knie, und that mit lauter und erhabener Stimme ein Gebet, wovon man nachstehendes von einigen, die sichs genau angemerket, gesammlet hat :

Nun HErr JEsu, hier liege ich als ein Meisterstück von Sündern, denn ich bin eine Mörderin ; aber mir ist Barmherzigkeit wiederfahren, das muß ich dir zum Preise bekennen, und dich dafür loben auch hier auf dem Rabensteine. Eine Macht der Sünde hatte mich umgeben, aber du hast eine Probe deiner Gnade an mir gemacht. Wie der Schächer am Creutz habe ich Gnade erlanget, Sey gelobet, HErr JEsu, für alle Gnade im Gefängniß. Du hast mich bis hieher geführt, und ich habe deinen mächtigen Beystand verspüret. Der Feind hat es recht arg mit mir im Sinne gehabt, und mich wollen zur Hölle haben, aber es ist ihm mißlungen. Du wilt mich in deinen Himmel haben. Ich bin zwar vor so vielen zum Scheusal herausgegangen, und mußte mich wohl schämen, mich eine Königs Braut zu nennen, denn ich bin eine muthwillige Mörderin ; aber es ist doch die Wahr:

Wahrheit, ich bin eines Königs Braut, so wahrhaftig dein Wort wahr ist, du schämest dich der armen Sünder nicht. HERR JESU, ich habe es mit dir zu thun. Ich habe den Tod verdienet, aber dein Tod ist mein Tod. O du Blutbräutigam, du wirst nun deine Magdalene bald zu dir freisgeben. Ich bin die andere Magdalene, der du viel vergeben, und zu der du dich nicht geschämest ins Gefängniß zu kommen. Du hast selbst gesagt, du wilst nichts verlieren von alle dem, was dir dein Vater gegeben hat. Deine Magdalene ist dir von deinem Vater von Ewigkeit gegeben worden, nun kanst du mich aus deiner Hand nicht verlieren. Ich bin dein, du bist mein, nun kan ich nicht verloren gehen. Der Tod ist todt, du hast Fluch und Strafe getragen, die Sünde ist bedecket, die Missethat zugesiegelt, nun ist mein Tod in deinen Tod verschlungen. Tod, wo ist nun dein Stachel? Dein Tod meinen Tod versüßet, alles, alles mir zu gut. Gelobet, gelobet, gelobet sey GOTT! O GOTTES Blut, o mächtig Blut, o redend Blut! nahe dich zu mir, wenn ich dich anrufe, und sprich: Fürchte dich nicht, führe du, HERR, die  
 Sas



Sache meiner Seelen. Dis hast du mir gegeben: Ohne mich können ihr nichts thun. An die Worte hast du mich gewöhnet. Nun ohne dich habe ich auch ist nichts thun können. Da du mich Mörderin angenommen, wirst du keinen verstoßen. Siehe, hier ist ein grosser Haufen Menschen. Greife dir aus diesem Haufen Sünder und Sünderinnen welche heraus, und gib ihnen doppelt Gnade, daß sie dich nun an meiner statt loben können. Laß alle ein Exempel an mir nehmen, daß mir doch keiner so nachfolge. Ich leide was meine Thaten werth sind; doch ist das mein Trost, daß du auch einen solchen Gang an einem solchen Ort gegangen. Daß ich würde los gezehlet, hast du wollen seyn gequälet. Ich bin zwar schon dein Opfer, aber dein völlig Opfer zu werden, thue ich noch den letzten Schritt. Ich strecke meinen Kopf mit Freuden dar. Du hast mir ein wahrlich wahrlich gegeben, heute wirst du mit mir im Paradis seyn. Dis wahrlich mußt du mir ia halten. In wenig Augenblicken werd ich nun bey dir seyn. Laß michs so finden wie ichs geglaubet habe, daß ich eingeschrieben bin. Du weißt, wie einfältig  
ich

ich deinem Worte gegläubet. Ich habe einfältig gethan, was deine treue und einfältige Knechte mir gesagt. Du aber hast das Gedeyen gegeben. Ich habe erfahren, daß das der rechte Weg sey. Gib, daß alle auch so einfältig thun mögen, was sie ihnen aus deinem Worte sagen. Segne auch noch das Wort, das noch geredet werden sol. Erhöre was deine Knechte und Kinder noch für mich seufzen. Du weißt, daß ichs nicht thue vor Menschen, so ein Gebet zu thun, sondern als eine, die ihren Kopf wil hingeben. Du hast michs erinnert. Was kan mir denn nun schaden der Sünden grosse Zahl, ich bin bey Gott in Gnaden, in Gnaden, in Gnaden, die Schuld ist allzumahl bezahlt durch Christi theures Blut, daß ich nicht mehr darf fürchten der Höllen Quaal und Blut. Hilf mir durch den letzten Stoß. Nahe dich zu mir. Du hast gesagt: Rufe mich an in der Zeit der Noth, so wil ich dich erretten, und du solt mich preisen. Nothhelfer! Nothhelfer! hilf, ist ist Hilfe noth. Schächernade, Sünderreicht hab ich nur begehret, das hast du mir auch gegeben. Drücke mir nun noch ein Wahrlich ins Herz: Wahrlich heute wirst



wirft du mit mir im Paradiſe ſeyn. Ich kan dich hier nun nicht mehr loben. Heute, bald, bald werde ich mit dir im Paradiſe ſeyn, da wil ich dich recht loben vor deinem Thron. Alles, alles aus Gnaden, um deines Blutes, Todes und Verdienſtes willen, HErr Jeſu, Amen.

Nachdem nun der Prediger auch gebetet, ſtand ſie auf, bat, man möchte nun für ſie ſeufzen, gab den Zettel zurück, machte den Halſtuch loſ, eilte ſo gleich zum Stuhl, auf welchen ſie enthauptet werden ſolte, ſetzte ſich auf denſelben von freyen Stücken recht zu rechte, ſtreckte ihren Hals aus, und rief dem andern Prediger zu, er möchte beten. In deſſen Gebet ſtreuete ſie kurze Seufzer mit ein, und begleitete alle Punkte, ſo gebetet wurden, mit ihrem: aus Gnaden, um deines Blutes und Verdienſtes willen, HErr Jeſu, um deinet willen &c. Ihre letzten Worte waren: O HErr Jeſu, Gnade, Gnade, Gnade; und da empfing ſie den letzten Streich, und ging in ihre völlige Ruhe ein.

# Warnungs- und Erweckungs-Rede/

wie sie

auf dem Rabensteine  
nach der Enthauptung

an die Anwesende gehalten  
worden,

von

Friederich Leopold Harte,  
Pastor in Wasserleben.

---

**S** Liebte in Christo Jesu;  
aus dem, was ein ieder von dieser  
izt enthaupteten Person, kurz  
vor dem Schwertstreich, hat bes-  
ten gehöret, wird leicht abzunehmen seyn,  
daß sie nicht nur einige Formeln und Res-  
densarten von der Bekehrung gefasset,  
sondern GOTT selbst sich in ihr kräftig  
bewiesen, und sie durch seinen heiligen  
Geist zur thätigen Erfahrung des ganzen  
Gnadenprocesses gebracht habe. Dieses  
habe



habe darum zum voraus erinnern wollen, weil mir bewußt ist, daß sich einige in den letzten Tagen vor der Exsecution mit dem ungegründeten Vorurtheil getragen, daß die Knechte Gottes die Gefangene darum so fleißig unterrichteten, damit selbige die letzten Gebeter wohl fassen und fertig hersagen könnte, und sie also Ehre davon hätten. Welches alles aber falsch und erdichtet ist.

Hierauf komme zur Hauptsache, nemlich dem letzten Willen dieser in ihrem Blut liegenden Person ein gnüge zu thun. Selbiger bestand darin, daß ihr betrübtes Exempel des Sündendienstes zur eindrücklichen Warnung, und das grosse Gnadenwerk ihrer gründlichen Sinnesänderung zur beständigen Erweckung, allen anwesenden sollte vorgehalten und eingeschärft werden: darum sie auch Gott in ihrem letzten Gebet noch selbst eindringend angeflehet hat. Nachfolgende Punkte aber finde bey diesem merkwürdigen Exempel vor andern nöthig zu erinnern, nemlich:

Zum ersten, wil an Gottes stat vor muthwilliger Blindheit und Unwissenheit in den Dingen, die das Christenthum betreffen, mit allem Ernst warnen. Diese

F. 2

Sünd

Sünderin hat vielmal kläglich im Gefängnis bedauert, daß sie kein einiges Stück der christlichen Lehre recht gewußt und erkannt hätte, sonst sie unmöglich in eine solche grausame That verfallen seyn würde. In der Jugend hätte sie zwar aus dem Catechismo etwas gefasset und lesen gelernet; beydes aber wäre nach der Schulzeit bald vergessen und in den Wind geschlagen worden. Daher denn ihre Seele in ein wildes und wüstes Wesen gerathen wäre. Hätte sie die Kirche aus Gewohnheit besucht, so hätte sie an stat aufmerksam und mit Begierde auf das Wort acht zu geben, nach den Kleidern und Bezeigen anderer Leute gegaffet, oder hätte die Predigt verschlafen, daß sie keine Frucht davon haben könnten. O wie höchst unverantwortlich ist es vor GOTT und Menschen, wenn so viele muthwilliger Weise in Unwissenheit der nöthigsten göttlichen Wahrheiten dahin gehen, die vortreflichsten Gelegenheiten, zur Erkenntnis des Heils zu gelangen, entweder gar versäumen und verachten, oder dieselben doch nicht zu dem Zweck gebrauchen, dazu sie von GOTT und der christlichen Oberkeit angeordnet und geboten sind!

Alle



Alle christliche Eltern und Herrschaften sollen nach göttlichem Befehl im 5. Buch Mos. im 6. Cap. v. 4. 5. 6. 7. und nach Anweisung des sel. Lutheri im Catechismo, ihre Kinder und Gesinde dazu anhalten, daß sie die nöthigsten Grundwahrheiten des Christenthums wohl fassen, fleißig wiederholen, und denenselben nachleben mögen. Höret das ausdrückliche göttliche Urtheil, und Volziehung desselben über muthwillige Unwissenheit und Ungehorsam gegen das Evangelium: Der **HERR** **IESUS** wird offenbaret werden vom Himmel, samt den Engeln seiner Kraft, und mit Feuerflammen, Rache zu geben über die, so **GOTT** nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem **Evangelio** unsers **HERRN** **IESU** **CHRISTI**: Welche werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesichte des **HERRN**, und von seiner herrlichen Macht. 2. Thess. 1, 7. 8.

Zum andern, sol bey diesem kläglichen Beyspiel vor üppigem Wesen und Leichtfertigkeit warnen. In diesen schädlichen Lastern hat diese Kindermörderin, wie sie mehrmalen selbst geklaget, auch gesteket.

Es offenbarte sich diese Seuche bey ihr sonderlich durch das schändliche Kartens und Würfelspielen; welches letztere noch am Tage vor ihrem Kindermord, an einem benachbarten Orte, bey dem Freyschießen, von ihr verübet worden. Hicher gehörte ihr liederliches Tanzen, und sonderlich das singen garstiger Hurenlieder, als wovon sie eine grosse Anzahl gelernet, und ihr Gedächtniß damit angefüllet hatte. Daher sie oft beweinete, daß solch Teufelsgeschmeiß ihr bey dem Gebet und Unterricht des Wortes Gottes wieder einfiele, und ihre Seele quälte. O wie gemein sind diese verdamliche Greuel! Lehret nicht die klägliche Erfahrung, daß viele Menschen in der Christenheit die Karten und Würfel besser kennen und höher achten als die Bibel, und den darin geoffenbarten Willen Gottes von ihrer Seligkeit? Ist es, leider, nicht an dem, daß viele junge Leute ihr Gedächtniß mit allerley Zoten und schändlichen Buhlenliedern anfüllen, da sie wol nicht einen einzigen Spruch aus der Bibel gefasset, und recht her zu sagen wissen? Wer kan und wil leugnen, daß viele, auch wol auf Schulen, mit

mehrern



mehrerm Geschmack Romainen und andere unzüchtige Dinge lieber lesen und lernen, als das theure Wort Gottes? Wie iämmerlich siehet es nicht sonderlich unter dem Gesinde in diesem Stück aus! Leichtsinn und Uppigkeit beherrschet die allermeisten. Daher ist es ihnen auch gleich viel, sie beweisen Treue, und befördern ihrer Herrschaft Nutzen, oder sie seyn untreu, und richten Schaden an. Manche christliche Herrschaft, die solches liederliches Volk im Lohn und Brote hat, muß in Sorge stehen, daß das ihnen anvertrauete Vieh versäymet und verderbet wird: Was wird nicht an den armen kleinen Kindern geschehen? O wie werden dieselben sonderlich vor leichtsinnigen Mägden verführet, und, wo nicht am Leibe, doch an der Seele gemordet, und um die theure Taufgnade gebracht. Daher denn nach kurzer Zeit an Kindern, die sich gar fein angelassen, nichts als das leichtsinnige und böse Ebenbild ihrer Wärterinnen zu sehen ist. **GOTT** steure solchem Unheil bald, und schaffe eine Besserung auch unter diesem Geschlecht!

Zum dritten, wil bey dieser Gelegenheit vor Heilheit des Herzens, unzüchtigen

tigem und hurischen Sinne, imgleichen vor Verlobungen, welche aus solchem bösen Grunde herkommen, von Herzen warnen. Wie manche iunge Leute legen auf solche Art auch wol schon in den Schulz Jahren den Grund zu ihrem zeitlichen und ewigen Verderben! Andere sind kaum aus der Schule gekommen, oder doch noch nicht im stande zu heirathen, und versprechen sich doch schon heimlich mit einander. Wann sie sich dann Jahr und Tage mit einander gezogen und genarret, lernen sie entweder selbst einsehen, daß sie sich ins Verderben stürzen würden, oder die Eltern mißbilligen und hindern die vorhabende Heirath. Aus diesem Breuel entstehen dann solche betrübte Früchte, wie dieses Flägliche Exempel gezeigt hat.

Zum vierten, habe alle und iede vor Stolz und Hochmuth zu warnen. Dieses Lasters war diese Person ganz voll. Wenn sie betete, brauchte sie oft davon folgende Ausdrücke: Der Satan hat den Hochmuth in mein Herz geflicket und gewebet. Daher auch alle meine Worte und Werke damit angefüllet gewesen. In dem elenden Kleiderpracht hat sie immer über Stand und



und Gebühr, wenn es nur nicht am besten gefehlet, herfahren wollen. Mit ihrem Stande ist sie nie zufrieden gewesen, sondern hat immer weiter und höher hinaus gewolt. Deswegen sie auch an keinem Ort lange im Dienste ausgehalten, sondern wenn ein halb Jahr verflossen, sich weiter gesehnet, ohnerachtet ihre Herrschaft sie nicht beleidiget, und sie gerne länger behalten wollen. Hier heißt es recht: Hochmuth geht vor dem Falle her.

Wie viel sind derer wol nicht gegenwärtig, welche in eben solchen Hochmuths greuel leben, und ihrem Verderben entgegen eilen! Ja, wie viel sind derer nicht unter dem Gesinde, welche bisher ihren Hochmuth durch Trotz, Eigensinn, Ungehorsam, Kleiderpracht, davon laufen, und nicht bleiben und thun, was sie schuldig sind, und auf andere Art mehr, an den Tag geleyet! Bey zeiten herunter von solchem Stolz, oder derselbe wird euch tief genug stürzen. Vielmehr folget dem herrlichen Exempel unsers Heilandes, und zieret euren Stand mit Sanftmuth, Gehorsam, Demuth und beständiger Treue: So wird euer Lohn im Himmel groß seyn.

Zum fünften, sollen alle und ieder sich vor der Verführung des Teufels und des eigenen bösen Herzens warnen lassen. Weil es dieser Person nicht nach Wunsche ging, so fassete sie die teuflischen Gedanken, auf eine verbotene Weise sich von der Welt zu bringen. Ihre vorhabende Heirath ging zurück, weil sie aus Hochmuth viel versprochen, und aus Armuth nichts leisten konnte. Dieser Schimpf, meinete sie, wäre zu groß: Darum wäre besser aus der Welt, als länger darinnen. Sie mordete ein kleines unschuldiges Kind, welches als eine frühzeitige Märterin zu seiner Freude gelangete. Die Mörderin dachte diese erschreckliche That da mit zu vergüten, daß sie in Arrest ging, und gerne bald wieder sterben wolte; wie sie denn von Jugend auf solche unvernünftige Reden, welche bey Exsecutionen von unverständigen pfegeten geführet zu werden, nemlich, es thäten solche Personen vor ihre Ubelthat genug, und stürben gewiß selig, sich wohl gemerket, und an ihr nun erfüllet zu werden, wünschete. Als sie aber aus Gottes Wort ein besseres erkennen lernete, hatte sie darüber grosse Noth in ihrer Seele, daß sie eine Mörderin

rin



ein an ihr selbst wäre, indem sie nicht die Hälfte, ja wol kaum den dritten Theil ihrer Tage, welche ihr Gott zur Zubereitung auf die Ewigkeit vielleicht gegönnet, erreicht hätte. Daher wars ihr ein schlechter Trost, wenn unverständige Leute zu ihr sagten, sie wäre sehr glücklich, daß sie Tag und Stunde ihres Todes wüßte. Worauf sie, wenn solche leidige Tröster weg waren, sagte: Ist das ein Glück? ich sterbe als eine Mörderin, und habe nur noch so wenig Zeit zur Zubereitung, da iene noch vielleicht viele Jahre und Tage haben, und können sich, wenn sie wollen, zur Seligkeit recht zubereiten lassen, und darauf bey gutem Alter selig und ehrlich abscheiden. Auf solche höchst sündliche Gedanken gerathen nur solche Menschen, welche lebenslang Gott und sein Wort aus den Augen gesetzt, der Oberkeit und ihren christlichen Befehlen sich nicht unterwerffen wollen, sondern frech dahin gelebet; oder die das ihrige verfaullenzet, verspielet, oder sonst liederlich durchbracht, und im Hause nichts als leere Winkel finden, mit Frau und Kindern zanken, fluchen, und einander überdrüssig und des Lebens satt werden; oder

die

die thörichter Weise denken, wenn ein Ubelthäter oder Ubelthäterin eine zeitlang im Gefängniß säße, hätten sie doch ohne Sorge und Arbeit ihren Unterhalt, auch trüge jedermann unter hohen und niedrigen mit ihnen Mitleiden. Lehrer und Prediger sparen bey ihnen keinen Fleiß im Unterrichts und Gebet, und, wenn sie endlich zum Gericht geführt würden, wären die meisten unter ihren Zuschauern gleichfalls sehr wehmüthig, und beteten für sie. Auf welche Weise sie, als Bräute Christi, unter Gebet und singen, zu ihrem Tode und Hochzeit gingen. Wem diese und dergleichen Gedanken beynommen, erschrecke davor von Herzen, und rufe Gott ernstlich an, selbige von ihm zu nehmen. Er offenbare solche Noth einem christlichem Lehrer, oder einem andern erfahrenen Christen, und nehme guten Rath an, begeben sich auch in alle gute christliche Ordnung: So wird man davon errettet, und hinführo bewahret werden. Wer wolte, wenn man zwei Wege, welche an einen Ort führen, vor sich siehet, davon der eine breit genug, und viel Vergnügen mit sich führet, der andere aber sehr mißlich, schmal und schlipfrig, auch über  
 dis



diesl mit lauter fürchterlichen Dingen, als Schwertern, Stricken, Ketten, Feuerbränden, u. s. w. angefüllet ist, und auf welchem unter hunderten kaum einer, nachdem er vorher sehr greulich zugerichtet worden, zum Ziel kommen wäre, diesen letztern erwehlen? Wird man nicht den angenehmen Weg betreten, und mit vielem Vergnügen auf selbigem an seinen erwünschten Ort sich begeben? Betrachtet alle Umstände bey gegenwärtiger Art zu sterben, so wird euch Furcht und Schrecken gewiß überfallen. Denket zurück, wie fürchterlich es bey dem hoch noth peinlichen Halsgerichte herging! sehet euch auf diesem Galgenberge um, welche fürchterliche Mittel und Werkzeuge da stehen, einem ieden die Lust zu solcher Todesart zu vergallen und zu verbittern! Dort stehet der Galge, worinnen die Ubelthäter aufgehäncket, da ist der Pfahl, bey welchem die Leiber derselben verbrannt, hier ist der Rabenstein, wo sie unter entsetzlichen Zittern und Schrecken mit dem Schwert, auf Oberkeitlichen Befehl, plötzlich ohn alle Gnade, hingerichtet werden. Sol nun nicht iedermann Gott ernstlich bitten, daß er ihn, die seinen, und  
alle

alle Menschen vor solcher muthwillig gesuchten und verdienten Todesart gnädiglich wolle bewahren ?

Zum sechsten, wil alle ernstlich warnen vor leichtsinnigem Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit, und auf ihr eigen Gebet. Diese Person hat vor und nach der Mordthat sich mit diesen Gedanken, doch noch in Unwissenheit, getröstet : Gott wäre barmherzig, er würde solches leicht übersehen und vergeben, und was die Barmherzigkeit Gottes nicht gut machte, solte ihr aus einem Gebetbuch nach Gewohnheit verrichtetes Gebet ersetzen. Wie viel sind nicht unter denen Christen, welche in eben dem Sinne wandeln ? ich rufe euch aber mit Sirach im 5. Cap. zu : Denke nicht : Gott ist sehr barmherzig, er wird mich nicht strafen, ich sündige, wie viel ich wil. Er kan bald also zornig werden, als gnädig er ist, und sein Zorn über die Gottlosen hat kein aufhören. Darum verzeuch nicht, dich zum Herrn zu befehren, und schieb es nicht von einem Tage auf den andern. Denn sein Zorn kömmt plötzlich, und wirds rächen, und dich verderben.

Zum liebenden, wil noch an Gottes  
stat



stat euch alle warnen vor aller Grausamkeit. Ein kleines unschuldiges Kind, welchem die Liebe und Freundlichkeit seines Freundes, Jesu, aus den Augen gesehen, wogegen sonst grausame Menschen eine Zuneigung haben, und welches auch diese Mörderin zuerst, wie sie gesagt, sehr geliebet, und gern bey sich leiden und pflegen mögen, hat sie hernach so gehasset, daß es zum Ziel ihrer Mordbegierde ausgesetzt wurde. Ueberdies geschah solche teuflische Grausamkeit in dem Hause, wo sie viel Gutes, Lohn und Brot genossen hatte. So verwandelte sich die natürliche Liebe gegen Herren, Frau und Kindeskind, in die ärgste Grausamkeit und Mordthat. Ein ieder sol das fünfte Gebot unsers höchsten Gesetzgebers dergestalt beständig im Herzen haben, daß er auf keine Weise, weder an seiner eigenen Person, noch auch an andern, aus Privatrache, unter was Vorwand es seyn möchte, weder an Seele noch Leibe, wider dasselbe einen Mord ausübe. Viele mehr sol man nach dem Zweck desselben ein solcher Liebhaber des Lebens seyn, daß man dasselbe an eigener Person, und bey andern, in gehöriger Ordnung, zu erhalten und

zu befördern suche, damit man sein von Gott gesetztes Ziel erreiche, und seinen Tod als einen Abschied, welcher auf höchsten Befehl erfolget, ansehen könne. Wer aber dem ohngeachtet, Cains Mordgeiste Raum geben und folgen wil, der wisse, daß die Oberkeit von Gott das Schwert, solche Ubelthäter wieder zu tödten, in den Händen habe, und zu dem Ende solche Männer im Lande gesetzet, die ihre Urtheile vollziehen müssen. Habt ihr nicht izo alle wahrgenommen, wie diese Männer auf Befehl der hohen Oberkeit, mit ihrem scharfen Schwerte, in einem Augenblick eine Ubelthäterin hinrichten, und selbiger das Leben abkürzen können? Wollet ihr offenbar ruchlose, alte und iunge, grosse und kleine, euch dafür nicht fürchten, und fromme christliche Unterthanen im Lande werden, welche eine christliche Oberkeit väterlich liebet, mächtig beschützet, und ihnen auch gerne ihr Leben gönnet, so lange es ihnen Gott lässet, und welche auch diese von hoher Oberkeit zu tödten gesetzte Männer frey ausgehen lassen? Wil aber auch dieses bey manchen ruchlosen Menschen zur Zucht und Furcht nichts fruchten, so merket



merket, was von dem obersten und schärfesten Richter im 7. Psalm stehet: **GOTT** ist ein rechter Richter, und ein **GOTT**, der täglich drohet. Wil man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwert gewezet, und seinen Bogen gespannt, und zieleet, und hat darauf geleyet tödtliche Geschos, seine Pfeile hat er zugerichtet zu verderben.

Nun habe auch noch das grosse Gnadenwerk **Gottes**, welches an dieser Person durch wahre Herzens- und Sinnesänderung offenbar worden, zur beständigen Erweckung allen Anwesenden vorzuhalten. Wobey mich der Kürze bedienen kan, weil davon in vorangesezter historischer Nachricht weitläufigere Meldung geschehen ist.

Zuvorderst habe alle erwecken und reizen wollen zur begierigen und beständigen gehorsamen Annehmung des theuren Wortes **Gottes**. Davon ist diese Person ein merkwürdiges Exempel. So bald sie aus getreuem Unterricht des Wortes **Gottes** so viel gefasset, daß sie ihren elenden Zustand einiger massen erkannte, und das Wort **Gottes** nach seiner göttlichen Würde und Inhalt einsah, war sie unersättlich begierig

G

rig

rig im aufmerksamen hören, fleißigem lesen, und mit Gehorsam verknüpftem forschen desselben, damit sie den ganzen Rath Gottes von ihrer Seligkeit daraus erkennen, und an sich erfahren möchte. Sie hat auch in der kurzen Zeit eine solche richtige und lebendige Erkenntniß des ganzen Christenthums erlangt, welche wol bey vielen, die Jahr und Tag Gottes Wort gebraucht, nicht zu finden seyn möchte. Sie gründete sich bey ihrer Befehrung allein auf das unumstößliche veste Wort Gottes, worauf sie auch allein gewiesen worden. Nach dem Worte Gottes, und denen darin aufgezeichneten vortreflichen Exempeln von wahrer Befehrung, hat auch Gott diese Person vom Anfang ihrer Befehrung bis an ihren Tod geführt. Daher hing sie an dem Worte Gottes, wie ein Kind an der Mutter Brüsten, und saugete daraus, was ihrer Seelen nöthig war. Mit was vor gläubiger Zuversicht hielt sie nicht das dem Schächer von Christo zugerufene: Warlich, heut wirst du mit mir im Paradiße seyn, ihrem Erlöser vor, daß er dasselbe auch bald an ihr erfüllen wolle? Die Worte Jesu und desselben



selben erbarmungsvolle Verhalten gegen arme Sünder, waren ihr sehr eindrucklich und erquicklich. Daher sie auch die heiligen vier Evangelisten aus eigenem Triebe mehrmal durchgelesen, daß sie fast ganze Capitel daraus im Gedächtniß hatte. Wollet ihr euch, Geliebte, die ihr gegenwärtig seyd, und bisher einen Ekel an dem süßen Worte Gottes gehabt, oder dasselbe nur aus Gewohnheit gehöret und gelesen, aber die Frucht davon, nemlich eure Befehrung und Besserung, verhindert, nun nicht alle zur gesegneten Annehmung desselben reizen und führen lassen? Das Exempel dieser Person wird euch sonst gewiß beschämen. Denn ihr habt, wie die unsern wohl wissen, reiche und überflüssige Gelegenheit, das Wort Gottes in der Freyheit, ohne in einem ängstlichen und sonst in vielen Umständen beschwerlichem Gefängniß, zu hören, und den getreuen Dienst evangelischer Knechte Gottes zur Erbauung mit Herzensvergnügen zugebrauchen. Wollet auch ihr elendesten unter den Menschen, die ihr bisher das wahrhaftige Wort Gottes nach seinem göttlichen Ursprunge, nach seiner göttlichen Kraft und Wirkung, muthwilliger

liger Weise in Zweifel gezogen, und bey euren euch selbst höchst schädlichen Einwürfen dagegen, euch noch dünket weise zu seyn, nicht in euch schlagen, und das geoffenbarte Wort Gottes, welches ihr nach richtiger Prüfung, als ein dem vollkommensten Gott höchst anständiges und dem ganzen menschlichen Geschlecht, nach Stand und Alter, höchst nöthiges und nützlichers Wort befinden werdet, zu eurer besten Regel des Glaubens und ganzen Lebens setzen? Bedenket, wenn ihr ferner nach den Sätzen der verkehrten, und in geistlichen Dingen blinden Vernunft hinleben werdet, daß ihr schon in diesem kurzen Leben manche Flüche und Drohungen aus dem geoffenbarten Worte Gottes, an euch erfahren müßtet, ob ihrs schon einer Fatalität zuschreiben möchtet, und nach diesem Leben seyd ihr die unglücklichsten Vorwürfe aller Pein und Strafen, welche das Wort Gottes drohet. Citiret euch euer Gewissen nicht dahin? wo ihr anders demselben Gehör gebet.

Zweitens lassen sich alle durch die kräftig wirkende Gnade Gottes erwecken zur aufrichtigen Ubergabe des Herzens an Gott





Gott, und an die Wirkungen seines heiligen Geistes. Diese Person hat aus Erfahrung bezeuget, daß sie zu keiner Kraft im Christenthum kommen können, so lange sie sich nicht ganz an Gott ergeben, sondern in eigenem wirken und gesetzlicher Arbeit sich beschäftigt. So bald sie aber aus dem Munde Gottes Spruch. Sal. am 23. Gib mir mein Sohn, (Tochter) dein Herz 2c. verstanden, daß es bey Rettung der Seelen auf eine aufrichtige Überlassung des Herzens an Gott und desselben Gnadenwirkungen ankomme, und sie selbiges eingegangen, so sey es mit ihrer Seelen Zustande täglich und stündlich besser worden. Alle, die ihr bisher aus eigenem und bloß gesetzlichem Triebe und Kräften gewirkt, und euch nicht wollen zum guten ganz untauglich empfinden, merket: Eher kan die Gnade ihr eigenes Werk nicht ausrichten, bis ihr euch derselben aufrichtig hingebet und überlasset, und sie allein Königin im Herzen ist. Bey Ermangelung aber dessen ist kein Wunder, wenn Seelen Jahr und Tage hingehen, und kommen zu keiner Erfahrung der tröstenden und bevestigenden Gnade.

Drittens sollen sich alle kräftig ermuntern lassen zum beständigen Gehorsam gegen alle Wirkungen der Gnade Gottes. Diese Seele, da sie erkannte, das ganze Werk der Befehrung von der Gewalt des Satans zu Gott, sey ein Gnadenwerk, überließ sie sich im Gehorsam allen Wirkungen der Gnade ohne muthwilliges Widerstreben. Hierin wird es von vielen Gelehrten versehen. Sie wollen zwar die Gnade in ihren Eröstungen und Erquickungen gerne erfahren, und doch derselben in ihren Bestrafungen wegen der Sünde, und wie sie den bösen Sinn ändern muß, nicht gehorsam werden. Darum ist nöthig, daß ein Gehorsam gegen alle Wirkungen der Gnade bewiesen werde.

Viertens werden alle und ieder erwecket, sich durch die Gnade zu einer redlichen Aufrichtigkeit des Herzens bringen zu lassen. Diese sol sich darin beweisen, daß man nicht nur grobe und muthwillige Sünden vor Gott erkenne und bekenne, und davon begehre loß zu seyn, sondern daß man vornehmlich den innerlichen Greuel der Erbsünde reuend und schmerzlich empfinde, auch sich davon im Blute Christi reinigen und



und denselben dadurch wolle tilgen lassen. Diese Person war zwar über ihren begangenen Kindermord tief gebeuget, und bekante selbigen sehr wehmüthig, aber das innerliche Verderben des Herzens, daraus iener herkommen war, machte ihr mehrere Noth. Sonderlich erkannte und bekante sie mit busfertiger Beugung den innerlichen Hochmuth und Leichtsin. Dabey aber bat sie GOTT noch ernstlich um mehrere Redlichkeit, damit sie keine Tücke hegen und sich selbst betriegen möchte. Als ein Beweis ihrer von GOTT erlangten Aufrichtigkeit des Herzens, ist noch anzuführen dasienige, was sie einige Zeit vor ihrem Tode, bey Unterredung von ihrem Seelenzustande, sagte, nemlich: Sie wolte nichts verhelen, sondern vor GOTT und Menschen aufrichtig bekennen, wie sie sich izo befinde, und sich gern helfen lassen. Nachdem sie solches aufrichtig gethan, setzte sie hinzu: Wenn sie mich nun nicht recht führen, und mir nicht alles sagen, wie mir weiter zu helfen ist, und ich gehe verloren, so haben sie es vor GOTT mit zu verantworten. Worauf geantwortet wurde, das würde nicht geschehen, weil sie eben den

Weg geführet werde, den Gott selbst in seinem Wort uns geoffenbaret habe. Ist es Seelen so redlich um ihre Rettung zu thun, so kan ihnen auch bald geholfen werden. Lasset euch demnach alle, wo es daran fehlet, vor dem HERRN durch seine Gnade so aufrichtig machen, daß ihr das verborgenste Böse, wovon euch der heilige Geist bestrafet, hasset und fahren lasset, und folget der Gnadenleitung desselben, so wird euer Herz in der Wahrheit Christi theilhaftig werden. Denn denen aufrichtigen läßt es der HERR gelingen, und vertrauet sich denselben.

Fünftens werden alle bey dieser Gelegenheit ermuntert, zu ernstlicher und beständiger Übung des Gebets, nach dem Zustande ihres Herzens. Das Gebet muß beym Anfange und Fortgange des Christenthums beständig verrichtet werden. Diese Delinquentin hat sich anfänglich nach einem Gebetbuch gerichtet: Da sie aber aus Gottes Wort von der Beschaffenheit des Gebets Unterricht bekommen, und ihre Sünden erkante, hat sie Gott den Zustand des Herzens mit eigenen Worten vorgetragen, und ihr Herz zum Gebetbuch von dem



dem Geiste des Gebets zubereiten lassen. Gott schenkte ihr auch eine vortrefliche Gabe des Gebets zu vieler anderer Erweckung. Sie gründete ihr Gebet auf die Verheissungen des Wortes Gottes. Je mehr sie Christum erkennen und erfahren lernete, desto mehr wurde auch ihr Gebet zum Vater zuversichtlich. Im Gebet war sie vor Gott sehr offenherzig, und senkte sich ganz gelassen in seinen Willen, wie er sie erhören und ihrer Bitte gewähren wolte. Sie warff sich vor Gott mit demüthiger Scham als den elendesten Wurm im Gebet nieder. Nach erlangter Freudigkeit des Glaubens und der Vergebung der Sünden, betete sie auch sehr ernstlich für andere Menschen, und besonders für die, welche sie mit ihrem Mord beleidiget und betrübet, daß sich der Herr ihrer erbarmen wolle, damit sie ihr herzlich gerne wieder vergeben möchten, weil ihr GOTT um Christi willen alle Sünden vergeben hätte. Wie viel sind derer wol gegenwärtig, die von solchem Gebet und Umgang mit Gott nichts wissen, ia leider! wohl gar ihr Gespöt damit treiben, und rühmen sich doch Christen zu seyn? Wie einer betet, so ist er

auch ein Christ. Entschliesset euch alle durch die Gnade, von ihm an, für euch, und alle Menschen ernstlich und gläubig in göttlicher Gnadenordnung beten zu lernen.

Sechstens, ihr blöden und wegen des Gefühls der Sünden schüchtern Seelen, laffet euch zum zuversichtlichem Vertrauen, und gläubiger Annehmung des freundlichen Sünder : Heilandes bringen. Hiezu habt ihr das reizende, und euch ein Herz zu Jesu machende Exempel an dieser enthaupteten Person. Denket nicht, eure Sünden sind zu groß; Christus hat sie schon gebüffet und besieget. Alles alles ist besieget, was euch die Verdammniß droht. Ihr solt die Vergebung der Sünden nicht erst verdienen, Christus hat sie schon verdient und erworben. Darum gebet ihm nur die Ehre, selbige gläubig anzunehmen, und zu seinem Lobe zu gebrauchen.

Siebtentens, alle welche sich zu Christo und seiner Lehre bekennen, lassen sich durch die Gnade dazu erwecken, die herrliche Kraft, Frucht und Nutzen des heiligen Abendmahls gläubig anzunehmen, und zu dem Ende dieses theure Gnadenmittel in gehöriger Ordnung und Zubereitung, oft zu genieß-



geniessen. Auch hievon ist diese Person ein eindruckliches Exempel. Den grossen Nutzen des heiligen Abendmahls, welches sie einige Zeit noch vor ihrem Tode genossen, hat sie in Stärkung ihres Glaubens und Versiegelung ihres ganzen Gnadenstandes, gar merklich bey sich verspüret. Sie bekannte davon, ihr gläubiges Vertrauen habe zugenommen, des ganzen Verdienstes Christi sey sie so göttlich gewiß theilhaftig, daß ihr wäre, als hätte sie dasselbe in der Hand. Die Anfälle der Sünden und des Unglaubens würden ihr leichter zu überwinden. Und daß sie bey Christo im Paradiese seyn würde, sey ihr Herz auch gewisser worden. Dieses Exempel, nebst vielen andern, bestätigt, daß Seelen, wenn sie diß theure Gnadenmittel in rechter Ordnung geniessen, des grossen Nutzens, welchen der hohe Stifter, Iesus, Christus darzulegen geübet, gewiß theilhaftig werden. Wie übel thun nun nicht alle diejenigen, welche nicht in der Lehre Christi bleiben, und sich diesem Gnadenmittel zur Stärkung aus Eigensinn entziehen.

Wie solcher ihr vorgegebenes männliches Christenthum beschaffen sey, verrathen öfters

ters

ters die schlechten Früchte. Wo wil ein männliches und starkes Christenthum herkommen, da das Mittel der Stärkung verlassen wird. Im Eigensinn und eigenen Gedanken zu leben, bringet gewiß keine Nahrung und Kraft für die Seele; wohl aber, wenn man bey rechtem Gebrauch der kräftigen Gnadenmittel, und auch des heiligen Abendmahls, verbleibet. Wie ver-sündigen sich auch nicht alle dieienigen, welche zwar in grosser Anzahl öfters das heilige Abendmahl, aber ohne wahre Zubereitung, und ohne Frucht gebrauchen. Der bloß äußerliche und aus Gewohnheit geschehene Gebrauch ist keinesweges hinlänglich. Vor allen Dingen muß man die Versetzung aus dem Stande der Sünden und des Zornes in den Stand der Gnadenkindschaft an sich erfahren, daß man sich als einen wahren Jünger und Jüngerin Jesu Christi ansehen könne. So kan man das heilige Abendmahl, nach vorhergegangener aufrichtigen Prüfung und Beugung seiner Fehler halber, wie auch Erneuerung seines ernstlichen Vorsatzes, zum öftern würdig genießen. Und so wird die Frucht gegen Gott, sich selbst, und den Nächsten gewiß erfolgen.

Ach-



Achtens, haben noch alle wahre Kinder Gottes die Erweckung zu nehmen, daß sie im Stande der Anfechtung, da sie die Gnade der Kindschaft und Freundlichkeit des HERRN nicht schmecken, sich im Glauben lernen an das dürre Wort Gottes, wie Lutherus redet, halten. So machte es auch diese Person in ihren letzten Tagen und Stunden, wenn ihr der Gnadenstand verdunkelt werden wolte. Sie hing mit ihrem Herzen gläubig am Worte, und ließ sich dasselbe nicht rauben. Nach solcher bewiesenen Treue im Glauben, schmeckete und erfuhr sie aufs neue, daß ihr der HERR freundlich sey. So wurde sie die kurze Zeit noch auf dem Glaubenswege geübet und geführet bis zur seligen Vollendung. Auf gleiche Weise führet die selbständige Weisheit, Christus, noch ihre Kinder, wie Sirach aus der Erfahrung bezeuget im 4ten Cap. v. 19. 20. 21. 22. Und ob sie (die Weisheit) zum ersten sich anders gegen ihn stellet, und macht ihm angst und bange, und prüfet ihn mit ihrer Ruthen, und versuchet ihn mit ihrer Züchtigung, bis sie befindet, daß er ohne falsch sey: So wird sie denn wieder zu ihm kommen auf dem rechten Wege,  
und

und ihn erfreuen, und wird ihm offenbaren ihr Geheimniß. Wo er aber falsch befunden wird, wird sie ihn verlassen, daß er verderben muß.

Schließlich frage ich euch, Geliebte in Christo, vor Gott, wollet ihr euch nicht alle dieser Gelegenheit zu einem dauerhaften Nutzen bedienen? Wäret ihr auch großen theils aus Neugierigkeit, oder aus natürlichem Mitleiden, hieher kommen: So denkt, daß Gott, unser aller Schöpfer, diese Gelegenheit zu eurer wahren Bekehrung und Besserung gebrauchen wolle, um deswillen hat er euch von der erblasten und nun gewiß seligen Person, noch von dem Rabenstein Worte, die euch Spiesse und Nägel seyn sollen, hören lassen. Ja um deswillen ist nach ihrem Tode, auf eben der Stelle, an euch alle vor Gott noch ein Nachruf der Warnung und Erweckung geschehen, welcher nun in aller eurer Herzen und Gewissen lieget, welcher auch mit euch gehet, an eure Dörfer, in eure Häuser, und euch also anredet: Lieben Menschen, lasset eure Herzen durch den heiligen Geist ändern, und wandelt in einer beständigen Furcht Gottes, und in aufrichtigem Gehorsam,  
gegen



gegen eure Oberkeit, Herrschaften, und gegen alle, die euch in dem HERRN fürstehen. Wegert ihr euch aber dessen, so kan leicht manche Seele in eben solche grobe Sünden und auch fürchterliche Strafe vor der Welt, wie ihr izt gehört und gesehen habt, verfallen. Gesezt auch, daß das letztere nicht geschehe, so wird doch der Lohn der Sünden nicht ausbleiben. Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richtstuhl Christi, auf daß ein ieglicher empfahe, nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse.

Sind viel rohe und freche Gemüther gegenwärtig, wie wol unter solcher grossen Zahl Menschen nicht anders zu vermuthen, schlaget in euch, und lasset euch bey zeiten von eurem elenden Zustande durch wahre Herzensänderung befreyen, oder euer Strafsgerichte ergreiffet euch, ehe ihrs denket. Alle ihr pharisäische und in eigener Gerechtigkeit stolze Geister, lasset euch von euren Höhen herunter bringen. Denn vor GOTT gilt nichts als eine neue Creatur, und wie viel nach dieser Regel einher gehen, über die sey Friede und Barmherzigkeit. Alle, die ihr von GOTT kräftig gerühret seyd, es sey izo  
oder

oder vor dem geschehen, unterdrücket solches nicht, sondern lasset euch unter herzlichem Gebet der bekehrenden Gnade ganz über.

Alle in der Buße stehende, lasset euch durch die Gnade zur Vergebung der Sünden, und zum Siege des Glaubens bringen; darum seyd mit der Gnade recht treu. Alle warhaftig bekehrte, bleibt in der Gnade, gebrauchet beständig die Gnadenmittel, nehmet der guten Gelegenheiten zu eurer Erweckung und Stärkung im Christenthum stets wahr, seyd im Wandel brennende und scheinende Lichter zur Erbauung vieler anderer, wachet über eure Seelen, haltet an am Gebet, und seyd den flugen Jungfrauen gleich in täglicher Bereitschaft auf die selige Ewigkeit. Lasset euch alle zur beständigen Folgsamkeit gegen diesen auf euer ewiges Heil abzielenden Zuruf bringen. Lasset nicht den himmlischen Vater euch vergeblich geliebet haben. Lasset euren Erlöser euch nicht vergeblich erlöset, und sein Blut an euch ohne Nutzen gewendet haben. Lasset nicht den heiligen Geist auf eure Besserung vergeblich gewartet und bisher ohne Nutzen an euch gearbeitet haben. Vielmehr übergebet alle eure Herzen dem dreyeinigen Gott,  
Vater



Vater, Sohn und heiligem Geiſt, daß er in euch wirke nach ſeinem Wohlgefallen. Derſelbe ſey mit und in euch allen kräftig, und bringe euch ſamt den eurigen auf ſeinen Wegen zur ewigen Seligkeit, um Chriſti willen, Amen.

## Lied.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

**D**er Herr nimmt mich zu gnaden an, Mich  
ſchnödes Kind, mich wilden ranken. Gotts  
lob, daß ich das ſagen kan, Daß ich es glaub  
ohn alles wancken. Hier lieg ich zwar in meinem  
blut Als ein beſtimmtes höllengut, Als ein recht  
meiſterſtück der ſünden: Doch kan ich auch ver  
gebung finden Für alles, was ich hab gethan.  
Der Herr nimmt mich zu gnaden an.

2. Der Herr nimmt mich zu gnaden an, Ja  
recht zum meiſterſtück der gnade. Er ſchwingt die  
ſchöne friedensfahn Schon über mich verfluchte  
made. Der feind ging mit mir höllenwerts, Doch  
meines Jeſu brennend herz Ließ ihm die ſache  
nicht gelingen. Er holte mich, und wird mich  
bringen Auch bald in ienes Canaan. Der Herr  
nimmt mich zu gnaden an.

Der Herr nimmt mich zu gnaden an, Wie  
dort die arme Magdalene. Er denkt nicht mehr  
was ich gethan, Er denkt nur, wie er mich ver  
ſöhne. Er kam ſelbſt zu mir ſchnöden toth, In  
mei

meiner angst, in meiner noth, Die fessel musten vor ihm springen; Und endlich kont ich frölich singen, Obgleich mein aug mit thränen rann: Der HErr nimmt mich zu gnaden an.

4. Der HErr nimmt mich zu gnaden an, Ich bin vom Vater ihm gegeben: Wer ist, der mich ihm nehmen kan, Der seiner macht darf widerstreben? Ich bin nun sein und er ist mein, Drum kan ich nicht verloren seyn. Nein, nein, ich bleib ihm ewig eigen, Sein blut sol mir es selbst bezeugen. Ich hänge mich im glauben dran. Der HErr nimmt mich zu gnaden an.

5. Der HErr nimmt mich zu gnaden an, Sein redend blut führt meine sachen, Sein mächtig blut durchbricht die bahn, Wo mir die feinde hindrung machen. Sein schreyend blut tritt mit in streit, Und schreyet stets barmherzigkeit, Barmherzigkeit für arme sündler, Und für verfluchte Adamskinder: Drum komm ich auch getrost heran, Der HErr nimmt mich zu gnaden an.

6. Der HErr nimmt mich zu gnaden an, Kommt, sehet mich, bethörte sündler, Seht, was des Heilands blut gethan. Gottlose werden Gotteskinder. Ich hatte kurze müh und last, Nun aber find ich ruh und rast: Ach folget mir, zwar nicht in sünden, Nein, wie ihr auch könnt gnade finden, Daß auch ein ieder sagen kan: Der HErr nimmt mich zu gnaden an.

7. Der HErr nimmt mich zu gnaden an: O kont ich ihn nur recht besingen Für das, was er



er an mir gethan ; O möcht es durch die wol-  
ken dringen ! Ach lasset mich ikt nicht allein ;  
Kommt nur und stimmet mit mir ein , Die ihe-  
den Heiland auch gefunden. Auf ! lobt ihn mit  
für seine wunden. Auf ! wendet alle kräfte dran.  
Der HErr nimmt mich zu gnaden an.

8. Der HErr nimmt mich zu gnaden an , Er  
selbst hat fluch und straf getragen Der tod ist  
todt , die hölle kan Mit ihren flammen mich nicht  
plagen : Das leben hat nach blutgem krieg Den  
tod verschlungen in den sieg. Gott sey gelobt  
für solche gaben ! Mein glaube sol sich daran  
laben , Auch auf der finstern todesbahn. Der  
HErr nimmt mich zu gnaden an.

9 Der HERR nimmt mich zu gnaden an,  
Drum streck ich frölich meine glieder. Der tod  
ist mir kein schreckensmann , Mein freund ruft  
mich zum leben wieder. Des schächers gnade  
stärket mich , Denn JEsus läset kräftiglich,  
Auch mich das wahrlich, wahrlich, hören. Nichts  
kan mir nun den frieden stören. Das Paradis  
bleibt aufgethan. Der HErr nimmt mich zu gna-  
den an.

10. Der HErr nimmt mich zu gnaden an.  
Zwar solt ich schnöder wurm mich schämen,  
Daß ich mich dessen rühmen kan : Doch wer  
will diesen' ruhm mir nehmen. Ich lieg hier ia  
als königsbraut , Die man in reinem schmucke  
schaut : Unmöglich kan ich dis verschweigen.  
So wahr sein wort und bluteszeichen , So  
wenig kan ich zweifeln dran. Der HErr nimmt  
mich zu gnaden an.

11. Der

11. Der HErr nimmt mich zu gnaden an,  
 Er hilff mir durch das letzte leiden. Er hört,  
 wenn ich kaum seuffzen kan, Er naht zu mir  
 auch im verscheiden. Der sünden grosse meng  
 und zahl, Die vielen schulden alzumal, Die  
 Können mir nicht weiter schaden: Warum? ich  
 bin bey GOTT in gnaden. Sein blut hat alles  
 ausgethan. Der HErr nimmt mich zu gna-  
 den an.

12. Der HErr nimmt mich zu gnaden an.  
 Wie ichs geglaubt, so werd ichs finden. Das  
 perlenthor steht aufgethan, Ich seh schon in  
 den güldnen gründen, Daß ich auch einge-  
 schrieben bin Als Zions braut und bürgerin: O  
 gnade, gnade, gnade, gnade, Für eine solche  
 schnöde made! Drum bleibt mein ruhm vor  
 iedermann: Der HErr nimmt mich zu gnaden  
 an.



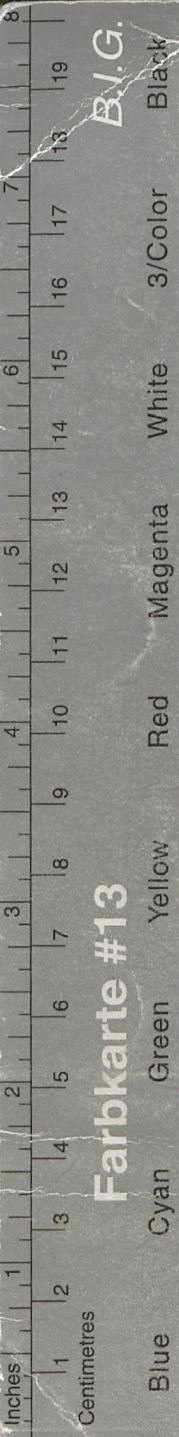


78 L 4156

61.







B.I.G.

Farbkarte #13

Die  
**Sirten-Treue**  
 Christi/  
 welche er  
 an einem seiner verlorren Schafe,  
 nemlich an  
**Gertrude Magdalene**  
**Bremelin,**  
 einer vorfeklischen  
**Kindermörderin**  
 erwiesen,  
 zum Preise desselben  
 unendlicher Menschenliebe,  
 wie auch zur  
**Warnung und Besserung**  
 beschrieben,  
 nebst einer  
 auf dem Rabenstein  
 gehaltenen Rede.



In Verlegung des Waisenhauses.  
 ~~~~~  
 Harnigeroda, Gedruckt mit Struckischen Schriften. 1744.

